

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
26 (1912)**

84 (11.4.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-549388](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-549388)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Peterstraße 20/22, Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße 24, Fernsprecher 520.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einschließlich Postgebühren 75 Pfg., bei Zeitabholung von der Expedition 65 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pfg. einschließlich Postgebühren.

— Mit —
Unterhaltungsbeilage.

Bei den Inseraten wird die feingekaltete Zeitzeile oder deren Raum für die Inserenten in Rühringen-Wilhelmshaven und Hagestedt, sowie der Filiale mit 15 Pfennig berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pfennig; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Verschiedene Chargen werden tags vorher ebreiten. — Anzeigebestimmungen unesbündlich. — Postamtzeitung 50 Pfg.

26. Jahrgang.

Rühringen, Donnerstag den 11. April 1912.

Nr. 84.

Ende des Streiks und der Aussperrung im Schneidergewerbe.

In Jena wurde bekanntlich eine Vereinbarung getroffen, nach der unter dem Vorbehalt der drei Unparteiischen eine Einigung über die fristigen Punkte erzielt werden sollte. Vorher war vereinbart worden, daß sowohl Streik wie Aussperrung am 1. April aufgehoben und am 2. April die Arbeit aufgenommen werden sollte. Das wurde durch die Abstimmung des Schneiderverbandes abgelehnt. Der Verband wußte ursprünglich nicht, ob infolge dieser Ablehnung die Unparteiischen überhaupt noch in Funktion treten würden. Dr. Siller antwortete telegraphisch, daß die Zusammenkunft in Jena auf alle Fälle stattfinden werde. Das unparteiische Kollegium mußte nun, nachdem die ersten Grundzüge abgelehnt waren, eine neue Grundfrage suchen, auf der zu verhandeln war.

Den Einigungsverhandlungen lag jetzt folgende Grundlage für die Beratung vor: 1. Die örtlichen Vertreter der einzelnen Städte bringen vor den Unparteiischen ihren Standpunkt zur Geltung, insbesondere, wie sich die Forderungen der Arbeiter zu dem Angebot der Unternehmer verhalten. — 2. Die fristig gebildeten Punkte entscheiden die Unparteiischen durch Schiedssprüche, welchen sich die Zentralorganisationen von vornherein unterwerfen, ohne daß darüber eine Abstimmung innerhalb der einzelnen Organisationen stattfinden. — 3. Die Unparteiischen beschließen sich vor, in den geeigneten Fällen die örtlichen Vertreter anzurufen, unter sich über die fristigen Punkte eine Einigung zu versuchen. — 4. Die Wiederannahme der Arbeit der Streikenden erfolgt spätestens am Dienstag nach Ostern.

Die Vertreter der einzelnen Orte hatten nun auf dieser Grundlage ihre Forderungen zu begründen und dabei das Angebot der Unternehmer zu erörtern, um so den Unparteiischen ein Bild zu geben, wie weit die Forderungen der Arbeiter und Angebot der Unternehmer bei den einzelnen Orten von einander abwichen und insoweit die Forderungen der Arbeiter begründet sind. Die Unternehmer trugen ihre Gegengründe vor. Nachdem dies geschehen war und auch die Zentralverbände ihre Meinung über die Zurechnung für die einzelnen Orte kundgaben, sogen sich die drei Unparteiischen zurück und urteilten nun nach dem, was ihnen vorgebracht war und legten den Vorschlag fest, der für den betreffenden Ort als Lohnerhöhung Gültigkeit haben soll. Durch diesen Schiedsspruch wurden u.a. in: Berlin 8% Proz., Köln 5% Proz., Düsseldorf 7% Proz., Halle 7% Proz., Hamburg 7-7% Proz. und dort wurde noch eine neue Klasse gebildet, in der 11% Proz. bemittelt wurden, Regensburg 7% Proz. (für Sollen 12 Proz.), Lübeck für Textil- und Damenkonfektion 7% Proz., Uniform 5 Proz., Magdeburg 7 Proz., Meiningen 5% Proz., München 9 Proz., Coblenz 5% Proz., Solingen 5 Proz., Trier 5% Proz. In der Zeitraube Damenkonfektion wurde entschieden, daß die Arbeitszeit auf 9 Stunden verkürzt wird, in Danzig wurde die Arbeitszeit von 11 auf 10 Stunden herabgesetzt. Vilmburg, Offenbach und Weimar einigten sich ohne Schiedssprüche. Nach diesen prozentualen Zuschlägen mußten die örtlichen Vertreter sich dann zusammenfinden und diese prozentuale Lohnerhöhung auf die einzelnen Lohnpositionen umrechnen, wobei es gestattet war, auf die einzelnen Positionen die Zuschläge verschieden zu verteilen, nur im Durchschnitt mußte sich der bewilligte Zuschlag ergeben. Bis Sonnabend nachmittag 1 Uhr waren die Einigungsverhandlungen beendet.

Die Lohnbewegung im Schneidergewerbe gilt damit als beendet. Die Wechslung ist endgiltig; beiden Parteien steht ein Einspruchsrecht nicht mehr zu, weder die Arbeiter noch die Unternehmer können die Zustimmung ihrer Mitglieder zu dem Vertragsabstich einholen.

Dann wurde noch die Frage der Einführung eines Reichstagsrats beim Reichstagsvertrag angeprochen. Die Arbeitgeber erklärten, daß sie einen Reichstagsrat, wie er im Buchdruckerberuf besteht, für das Schneidergewerbe in absehbarer Zeit noch nicht für durchführbar halten. Die Reichstagsrat der Affordrechte in den einzelnen Orten lassen sich nicht so leicht vergleichen. Die Unparteiischen ändernten dann ihren Vorschlag dahin ab, daß wenigstens auf der Grundlage der heute abgeschlossenen Karte ein Reichstagsrat geschaffen werde, der als Kartell dienen soll. — Die Unternehmer wollten, daß die Arbeiter sich auf die nächsten drei bis fünf Jahre der Anwendung jeglicher Nachmittags begeben und sich wie in diesem Jahre auch in anderen Jahren einem Schiedsspruch der Unparteiischen unterwerfen. Die Arbeiter erklärten, daß sie so weitgehende Zusicherungen, zu dem die Zusagen im Verbandsrat sich äußern müssen, nicht geben können; auch dafür einzutreten, lebten sie ab. Daraufhin wurde von den Unpartei-

ischen vorgeschlagen, daß nach drei Monaten die Zentralverbände wieder unter dem Vorbehalt der Unparteiischen zusammen kommen, und daß Anträge für das Zustandekommen eines Reichstagsvertrages an den Magistrat v. Schulz zu richten sind.

Politische Rundschau.

Rühringen, 10. April.

Zur Nachwahl in Barel-Jeber.

Wie die obdenburger „Nachrichten“ mitteilen, sind die Nationalliberalen sofort nach Trogers Tode an die Fortschrittler herangetreten, um unter allen Umständen eine Einigung auf einen bürgerlichen Kandidaten wenigstens für die Stichwahl zu erreichen. Da jedoch der nationalliberale Unterhändler unter seinen Parteigenossen keine Einigung über diese Frage erzielen konnte, haben sich die Verhandlungen am zweiten Osterfesttage zerlegt. Die Nationalliberalen wollen nun als Stimmkandidaten den Rühringer Amtsrat Dr. Stöber aufstellen. Mit dem letztmaligen Kandidaten, dem Oberlehrer Straube, vertritt man sich allem Anschein nichts mehr, da dieser bei der Stichwahl bekanntlich Wohlwollenshaltung zu Gunsten des Sozialdemokraten proklamierte.

Interessant ist, was die rechtsstehenden „Samb. Nachrichten“ zu der stiftenden Erlaubnis schreiben. In einem Artikel fordert das Blatt freie Bahn für den hundertsten Genossen. „Die Fortschrittspartei muß damit rechnen, daß nach dem Bekanntwerden ihres Stichwahlabkommens mit den Sozialdemokraten ihr jede Wahlhilfe der rechtsstehenden Wähler unbedingte verlag werden muß. ... So braucht uns der Umgang des hundertsten Sozialdemokraten in der Reichstags nicht zu erschrecken, wird doch dadurch dem Bürgertum aufs neue dargelegt, wozu die Großblockpolitik führt.“ So das ehemalige Völkchenblatt, das sich den Artikel aus „parlamentarischen Kreisen“ zugeben läßt. Unsere Parteigenossen werden sich weder von rechts noch von links in ihrer Solidarität beirren lassen, sondern nach alter Weise die vereint oder getrennt wahrerbirenden Gegner zu schlagen suchen.

Die Fortschrittler entfalten übrigens im Wahlkreise eine sehr regame agitatorische Tätigkeit. Herr Biemer freilich bereits morgen abend in Barel und wird sich die ganze Zeit bis zur Wahl im Kreise aufhalten. Drei Parteisekretäre werden ferner in dieser Zeit tätig sein — außer einer Anzahl Reichstags- und Landtagsabgeordneten — und auch der große Mann, genannt Danubius, hat bereits die Kandidatur Biemers „als freudigste begrüßt“ und weitgehendste Unterstützung zugesagt.

Die schiefe Ebene des Liberalismus.

Der neue Reichstag wird sich in naher Zukunft mit den neuen Rüstungsvorlagen zu beschäftigen haben. Die Stellung zu ihnen wird entscheidend sein für die Geschichte aller anderen Fragen, die im Reichstag zur Verhandlung kommen. Sie wird darüber entscheiden, ob dem Volke neue Lasten auferlegt werden, ob es möglich sein wird, größere soziale Reformen durchzuführen. Noch mehr: sie wird bezeugen, in welcher Richtung die Politik des Reiches sich entwickelt: in der einer wachsenden Reaktion oder der von Reformen. Wie für den Reichstag im ganzen, so sind die Rüstungsfragen vor allem auch ein Prüfstein für den Liberalismus. Er sog in den Wahlkampf mit den größten Versprechungen. Er sagte dem Volke zu, es einer besseren Zukunft zuzuführen. Jedemfalls verbrach er, gegen die wachsende Reaktion kämpfen zu wollen. Seine Haltung den Rüstungsfragen gegenüber rehet indes eine andere Sprache. Das haben die Vorforderungen verdrückt. ... Fortschrittlicher Blätter zur Genüge bewiesen. Die Fortschrittler sind ohne Zweifel für eine unbegrenzte Rüstungszunahme.

Sie wissen sehr gut, was wir von den Liberalen in dieser Hinsicht zu erwarten haben. Ja selbst die größten Optimisten, die eine Verjüngung... des Liberalismus direkt herbeiwünschen, haben nicht die geringsten Illusionen über die Haltung der Liberalen den Rüstungsfragen gegenüber. Wie könnten sie auch irgend welche Hoffnungen haben, da doch die Liberalen in diesem Falle eine klare Sprache belieben, die nicht zu drehen und nicht zu deuteln ist. Was wird aber dann mit allen Hoffnungen auf einen Auf des Liberalismus nach links, was mit allen Hoffnungen auf irgend welche tieferegreifenden sozialen Reformen? Man werde nicht ein, daß die Liberalen direkte Steuern zur Deckung der Rüstungsausgaben fordern. Denn erkens würden die wachsenden Rüstungen reaktionär nicht nur durch die Vergrößerung der Rüstungsausgaben; über je mehr Bajonette und Kanonen die be-

stehenden Klassen verfügen, desto stärker sind die dem eigenen Volke gegenüber — bis zu dem Augenblick, wo die Bajonette und Kanonen am Ende nicht mehr jedem Befehl von oben gehorchen und sich eventuell in einer Richtung bewegen, die den berittenden Klassen weniger lieb ist. Je größer also unter den gegebenen Umständen die Rüstungsmittel der besitzenden Klassen, desto größer ihr Widerstand gegen die Forderungen des Volkes. Darum muß selbst bei Deckung der Rüstungskosten durch direkte Steuern die rüstungsfeindliche Haltung des Liberalismus keine vorkommlichen Worte jeden Inhalts entleeren. Aber auch mit der Deckung der Rüstungskosten durch direkte Steuern hat es noch keinen Haken. Die Liberalen stellen sich, als ob das liberale Bürgertum nach nichts so brennen würde, als nach der Deckung der Rüstungskosten durch direkte Steuern. Sollen aber die direkten Steuern nicht ein Feigenblatt zur Verdeckung der infamen Brandstiftung des Volkes durch immer mehr zunehmende indirekte Steuern sein, sollen sie Schritt halten mit den wachsenden Rüstungsausgaben, so müßten sie tief in die Taschen der besitzenden Klassen greifen, daß die bürgerlichen Patrioten kurzen Prozeß mit dem Liberalismus machen würden. Das wollen die Liberalen ebenfalls gut wie wir. Und da wir ihnen keine politischen Selbstmordgedanken antrauen — und ihr Leben hängt doch von den Wertemonnais des Kapitals ab — so müßten wir ihnen Schrei nach direkten Steuern als Selbstmord nach einem Feigenblatt erklären, das die Arbeitermassen über die wirkliche Lage hinwegtäuschen soll.

Diese Totschaden müssen im gegenwärtigen Wahlkampfe beachtet werden.

Deutsches Reich.

Tirpitz, der Geschobene. Ein fortschrittlicher Reichstagsabgeordneter hatte in der Wochenschrift „Krieg“ behauptet, „der Flottenverein sei ein nur scheinbar selbständiges Instrument des Herrn v. Tirpitz; die jetzigen Vorkriegsereignisse zwischen Deutschland und England seien deutlicher als der Dienst des Flottenvereins und der Flottenverein reformierte von seiner Majestät Marineminister“. Wegen diesem persönlichen Angriff auf den Staatssekretär fohren nun die Flottenvereiner scharfe Gesänge auf. „Amiral s. d. Brausing stellt fest — und zwar in der „Welt“ — „daß Großadmiral von Roeder niemals den Vorbehalt im Flottenverein übernommen haben würde, wenn dieser Verein ein „Instrument“ des Staatssekretärs des Reichsmarineamtes wäre, und daß er den Vorbehalt niederlegen würde in dem Augenblick, wo der Verein sich dazu umwandeln würde.“ — Aus eigener Überzeugung habe „ach der Flottenverein, entgegen den Ansichten des Reichsmarineamtes, ein drittes Hochseegeschwader verlangt, ohne die Reserveflotte anzugreifen. Dieser Ansicht entspreche auch das neue Flottengezet. — Es bedürfte nicht erst der Bestätigung Vreutlings, daß die Flottentreiber im Flottenverein sitzen.

Die Verfassungsmäßigkeit des Reichsverbandes. Ein höchst ergötzlicher Streit ist zwischen den Konföderativen und dem Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie in Schlesien ausgebrochen. Schon vor einigen Wochen auf einer Sitzung der konföderativen Führer Schlesiens in Breslau hat man den Reichsverband der Konföderativen beschuldigt und jetzt macht man auch im Wahlkreis Regnitz-Goldberg gegen ihn Front. Dort ist dieser Tage ein Verein der rechtsstehenden Parteien gegründet worden und in einer Begründungsansprache führte der Vorigen der neuen Gründung, ein Justizrat Reuer, aus, der Reichsverband habe die an ihn gestellten Erwartungen nicht erfüllt, er sei vor der Hauptwohl gemüßermaßen ein Hilfsverband für die Konföderativen und nachher ein Hilfsverband für die Freisinnigen gewesen. Für Herrn Reuer und die anderen Junker war es bisher selbstverständlich, daß die Liebertorade ausschließlich unter Konföderativen Kommando stehe. Wenn sie sich heranzimmern, die Sozialdemokratie auch in solchen Fällen zu bekämpfen, wo die Anhänger Hebertorades kein unmittelbares Interesse an dieser Liebung haben, dann entzieht man ihr die Subventionen. Die Wiederkehr der Sozialdemokratie soll doch nur das Mittel sein. Zweck ist die Sicherung der konföderativen agrarischen Herrschaft. Um dem zu dienen, kann man unter Umständen auch einmal einen Freisinnigen für das größere Uebel halten. Sieht Herr von Liebert das nicht ein, und sahren seine Leute auch dann fort, ihre abgeleiteten Schwärden gegen den Unsturz heranzulagen, dann mag sich die ganze Gesellschaft zum Zweifel überren.

Aus der Jugendbewegung. Eine Konferenz der Jugendausschüsse im Agitationsbezirk Halle (Saale) wurde am Karfreitag in Halle abgehalten. Am Bericht über den Stand der Jugendbewegung im Bezirk

konnte die Bezirksleitung mitteilen, daß seit der Septemberkonferenz des Vorjahres sich die Zahl der Ausschüsse im Bezirk von 29 auf 36 vermehrt habe, obwohl die Reichstagswahl alle Kräfte in Anspruch nahm. Die Zahl der Abonnenten der „Arbeiter-Jugend“ stieg im letzten Halbjahr von 205 auf 2670. In der Diskussion über den Bericht wies gegenüber den Bedauern, die aus einzelnen Orten über das abweichende Verhalten der Arbeiter-Turnvereine vorgebracht wurden, die Bezirksleitung auf die Vereinbarungen hin, die 1910 zwischen Arbeiterturnbund und Zentralstelle der arbeitenden Jugend getroffen wurden, und die jetzt angelehnt der Wehrkraftverweigerung nachdrücklich durchgeführt werden müssen. — Der ausführliche Bericht über die Berliner Konferenz der Jugendbevollmächtigten rief eine lebhafteste Debatte hervor, wobei der Kampf mit den Behörden und die neuen Agitationsvorläufe im Vordergrund standen. Im Anschluß daran wurde einem Antrag der Bezirksleitung zugestimmt, die Jugendzentrale in Berlin zu erlösen, als fälsche Töndel und die patriotisch erregten Gemüter der Wehrkraftverweigerer halbjährlich Broschüren mit Zusammenstellungen der neuesten Soldatenmishandlungen und frossen Militärgerichtsurteile in Massen gratis zu verteilen. — Die Bezirksleitung wurde beauftragt, einen zweitägigen praktischen Kursus für Jugend- und Zelleiter zu veranstalten. — Geschlossen wurde weiter, daß der diesjährige Jugendtag des Bezirks an den beiden Feiertagen in Weifenfeld stattfinden soll. Ein Referat über die Arbeiten eines Zivil- und Jugendleiters schloß die Konferenz.

Polizeilicher Ueberreifer. In Bromberg hat die Polizei den Versuch unternommen, die Gemeindefunktionen zu vollziehen. Zuerst kamen die Anforderungen, dann zwei Wochen das Statut und ein Verzeichnis der Vorstandsmitglieder einzureichen. Als dies nicht befolgt wurde, kam der übliche Strafbescheid. So ist dem Vorliegenden der Löcher ein Strafmandat ausgegangen, in welchem es heißt:

„Sie haben es unterlassen, als Vorstehender der Zahlstelle Bromberg des Verbandes der Zylinder, welche eine Einwirkung auf politische Angelegenheiten verfolgt, trotz der polizeilichen Aufforderung vom 19. Februar d. J. die Zahlung und ein Verzeichnis des Vorstandes der Zahlstelle der Polizeiverwaltung hier einzureichen. Es wird deshalb auf Grund der Paragraphen 3 und 18 des Vereinsgesetzes eine Geldstrafe von 3 Mark oder 1 Tag Haft festgesetzt.“

Dagegen wurde gleich am nächsten Tage beim zuständigen Amtsgericht Einspruch erhoben, unter Anführung der Polizei-Regelungen. Nach einigen Tagen ging dem Vorstehenden vom Gericht der Befehl zu, daß dem Gericht von einem Strafbefehl nichts bekannt sei. Nach weiteren acht Tagen ging nun dem Vorstehenden von der Polizeiverwaltung folgendes Schreiben zu:

„Unter Bezugnahme auf die diesseitige Verfügung vom 19. Februar 1912 P. L. No. 655 werden Sie nachmals gemäß § 3 des Vereinsgesetzes vom 19. April 1908 aufgefordert, innerhalb einer Woche die Zahlung sowie das Verzeichnis der Mitglieder des Vorstandes der Zahlstelle Bromberg des Verbandes der Zylinder, deren Vorstehender Sie sind, hierher einzureichen, widrigenfalls Ihre nochmalige Bestrafung gemäß § 18 des bezeichneten Gesetzes erfolgen wird.“

Die Polizei in ihrem Ueberreifer hat es so eilig, daß sie nicht mehr erst abwartet, bis der erste Strafbescheid durch richterlichen Befehl erledigt ist. Das liberale Vereinsgesetz treibt immer schonere Blüten.

Ablehnte Ordensauszeichnungen. Die am 1. April noch mehr als vierzigjährige Dienstadt pensionierten sächsischen Volksschullehrer Hentschel, Ronger und Dierich in Reutha in Obererlsbach haben die Annahme der ihnen verliehenen Adler der Inhaber des Hohenzollern-Ordens abgelehnt.

Kein Geld für Kulturangelegenheiten? Es war in Aussicht genommen, in dem diesjährigen preussischen Eisenbahn-Anleihegesetz eine erste Rate für die Verteilung einer Verbindung der Insel Rügen mit dem Festland anzufordern. In dem Anleihegesetz ist nun aber kein derartiger Posten zu finden. Es heißt, die Vorarbeiten für das Projekt sind noch nicht so weit gediehen, daß die Anforderung von Mitteln notwendig wurde. Die erste Rate zur Ausführung des Planes dürfte also erst im nächsten Jahre gefordert werden.

England. Der gewaltige wirtschaftliche Kampf des modernen Proletariats, den die Welt bisher gesehen hat, ist zu Ende. Einig und geschlossen, wie der Kampf begonnen und nahezu sechs Wochen fortgeführt wurde, ist er auch abgeschlossen worden. Der Vorstand des Bergarbeiterverbandes von Großbritannien ist zu dem Beschluß gekommen, daß die Wehrheit, die die Unabstimmung der Streikenden angunsten der Fortsetzung des Kampfes gebracht, nicht überwältigend genug ist, um die Weiterführung des Streiks zu rechtfertigen, und die Delegiertenkonferenz der Bergarbeiter hat, wie wir bereits mitteilten, nach einer lebhaften Debatte dieser Auffassung mit 440 000 gegen 125 000 Stimmen beigestimmt. Gleichzeitig wurde die sofortige Wiederaufnahme der Arbeit in allen Minen angeordnet. In manchen Minen, wo eine große Wehrheit die Fortsetzung des Kampfes verlangte, wird die Entscheidung gewiß nicht mit besonderer Beugung aufgenommen werden, aber es kann nicht bestritten werden, daß die glänzende Abschlussszene, die den ganzen Kampf kennzeichnete, sich auch in dem abschließenden Stadium im ganzen Reiche bemerkbar wird. Hier mag auch bemerkt werden, daß das Geldwesen der bürgerlichen Presse, das der Streik in letzter Zeit ohnehin schon abstrudeln begonnen habe, eben nichts als leeres Geplätsch ist. Sie selber konnte trotz besten Willens nicht mehr als 30-50 000 arbeitende Vergleiche zusammenrechnen. Das wären also 2 1/2 bis 4 1/2 Prozent der Streikenden in einem Lande mit zwei Tausend großen Kohlenrevieren nach lebenswichtigen Kampfe. Wohlstand, ein arbeitsreicher Trost! Und dazu kommt noch, daß die meisten dieser Arbeitenden auch nur deshalb in die Grube gefahren sind, weil sie die antilige Anordnung der Wiederaufnahme für nahe bevorstehend hielten, aber ohne Zweifel die Arbeit wieder niedergelegt hätten, wenn die Streikleitung die Fortführung des Kampfes beschlossen hätte. — Die Urabstimmung mit ihren 244 011 Stimmen für und 201 013 Stimmen gegen die Fortsetzung des Streiks hat für alle Fälle recht deutlich gezeigt, daß die Massen selber das treibende Element in dem Kampfe waren und bleiben. Zur größten Bestärkung der bürgerlichen Presse hat es gerade an dem als so „ausfallig“ und „verheißend“ verzeichneten Schluß des Kampfes nicht zulaufen können ist, während die „vernünftigen“ und „bedächtigen“ Nordländer mit ihren wohlgefälligen Häfen, die von den Wölfen nur widerwillig in den Kampf gekehrt worden sein sollten, durdweg für die Fortsetzung des Streiks gestimmt haben. Die Erklärung für den Stimmenausfall in Wales liegt hauptsächlich darin,

daß die Walker von den englischen ebenfalls eine Wehrheit für den Frieden erwarteten, und um die Einmütigkeit politischen den verschiedenen Distrikten zu sichern, einer Verheißung seine neue Wahrung liefern wollten. Da die Sozialisten fast ohne Zweifel auch in Betracht, daß die Organisation finanziell völlig erschöpft ist und mit einer ganz besonders mächtigen und hartnäckigen Unternehmlichkeit zu rechnen hat. — Der Kampf hat den Arbeitern nicht oder doch noch nicht alles gebracht, um deswillen nicht unternommen worden ist, aber er bleibt trotzdem nicht nur der größte, sondern auch einer der erfolgreichsten Arbeiterkämpfe. Die Bergarbeiter haben ein ihnen feindlich gesinntes Parlament gezwungen, in einer einzigen Woche eine gesetzgeberische und sozialpolitische Revolution zu vollziehen: Der gesetzliche Minimallohn ist errungen. Nur weil diese Errungenschaft allein die Arbeiter nicht befriedigte und sie sich durch alle Maßnahmen des Staates um die Hälfte des Sieges betrogen fühlten, waren sie entschlossen, den Widerkampf weiterzuführen, bis sie die geforderten Minimallöhne bis zum letzten Wenn hinweg auf weiß gekehrt hätten. Die Forderungen bleiben aber in allen Einzelheiten weiter bestehen, und es ist ganz sicher, daß das Land nicht zur Ruhe kommen wird, bis sie erfüllt sind. Das nächste Wort haben jetzt die Distrikteinigungsämter. Die Arbeiter werden in diesen Einigungs-konferenzen mit demselben Eifer und Geschick um die aufgestellten Minimallohnkämpfe kämpfen, wie sie es während des Streiks getan haben. Und wenn sie hintergangen werden sollten, wenn die festzusetzenden Minimallöhne erheblich unter die geforderte Rate sinken sollten, dann würde damit nur angenommen, daß dem ohnehin schon auf sehr moribunden Füßen stehenden Schiedsgerichtsstand der letzte Stoß verleiht würde. Sowie die Minimallohn in allen Distrikten festgesetzt sein werden, wird eine neue Konferenz der Bergarbeiter zusammenzurufen, um zu ihnen Stellung zu nehmen, und da wird sich das weitere zeigen.

Kleine politische Nachrichten. In Wehenach (Worms) ist der ehemalige genossenschaftliche Arbeiterführer Josef Wiedrich (ex Weiden) bekannt geworden, der der Obstruktion gegenüber der Sozialistkämpfe begangen. — Die preussische Regierung will den sozialistisch-antidemokratischen Agitationen auf den Eisenbahnen Fortbremsungsmittel einräumen. — Die Reise in Ungarn ist noch nicht beendet. Von redner mit dem Reichsrat des Reiches Rügen-Debatte. — Das sächsische Parlament wurde am 18. April einberufen. — Die „Gegensitz“ aus Wladi Wladiwa meldet, daß Kaiser Wilhelm in der letzten Zeit einen neuen schweren Unfall seines Lebens; die Kaiserin Zsuzsa ist ebenfalls schwer erkrankt. — Bei der Wahl von Goulgouhar mehrte die Menschheit des österreichischen Kampfes „Gemein“. Das Schiff war genötigt, in den Hafen zurückzuführen. — Die italienische Armee im Kampf mit den Schwarzen lagern gewesen. Die libanesischen Truppen sind im Begriff auf Syrien vorzugehen. — Österreich und Kurland haben die beste Mebi an der Äolite Zementen erobert. — In Italien trat am 6. April die Mutterhalbverfassung in Kraft. — Rußland und Italien haben über die Balkanfrage im allgemeinen und über Albanien im besonderen ein Uebereinkommen abgeschlossen. — Der mexikanische Präsident Madero verstarb, doch er innerhalb zweier Monate den Widerstand der Anstaltsführer brechen werde.

Parade Nachrichten.

Ein Ueberzügler. Ein Vortragsführer, das unter Vorzug des Reichstagsabgeordneten Hofrichter-Röhl in Zeitzingen tagte, befehligte mit vier gegen drei Stimmen den Agitationsausdruck ausgeprochenen Ausschluß des Revisionisten Schriftstellers Gerhard Hildebrand aus der sozialdemokratischen Partei.

Osternode.
Zur Psychologie der Kaserne.
Der Vormittagsdienst ist zu Ende. Es ist die Zeit des Kompagnieerzierenes, des schlußmässigen Trills.
Morgens um halb Sieben begann es mit Turnen auf den Korridoren — Armaureihen nennt man in der Soldatenbrache. Um Acht handten die Leute auf dem Exerzierplatz, einer von Milliarden Tritten festgestampften Sandplatte außerhalb der Stadt. Dort ging es ohne Pause bis zum hohen Mittag: Einzelmarsch, Kottenmarsch, Frontmarsch in Gliedern, Gruppen und Halbgruppen; dann die Halbzüge zu Zügen, die Züge zu Kompagnien zusammengesogen. Darauf Griffe: Einzelgriffe, Griffe in Zügen und in der Kompagnie; Richtung icken, dies erschöpfende Stillstehen mit strenger Konzentration des ganzen Körpers; das Kommando: Vauschritt in Goldhügen überl bedeutet eine Erlösung dagegen. Drei Viertelstunden geht es ohne Kost Kreuz und quer über den Platz. Kleinwand von dreißig Sekunden und dann wieder laufen und dabei im Tritt bleiben und das Gewehr still halten.
So ging's einen Tag wie alle Tage. Von der Rekruten-vorstellung im Januar bis zu den letzten Märztagen. „Acht“, hieß es, „jetzt beim Kompagnieerzieren müßt ihr alles hergeben, was ihr habt!“ Aber so heißt es bei jedem Dienst.
Und wenn der Kompagniechef einen erblidt, von dem er glaubt, er gäbe nicht alles her, was er hat, so verordnet er Nachhilfe. Erste Form: Während die übrigen einwärts, bleibt der ungeschickte oder schwächliche Bursche auf dem Ankerenplatz und übt weiter: Marsch, Vauschritt, Vauschritt, Marsch. Am meisten Vauschritt, weil der am besten wirkt. Zweite Form: Daueranstand mit aufgeschlangtem Seiten-gewehr, Anbeuge mit Gewehrstrecken nach Hählen um. Dritte Form: Vauschläge gegen die Minboden. Dritte in des Gefäß, Schläge mit der Säbelschneide gegen die Finger-das Gefäß, Schläge mit der Säbelschneide gegen die Finger.
Wenn die Leute nach solchen Leistungen auf die Stube kommen, hängen sie erledigt auf's Bett oder schweben den Schemmel in die Ecke und legen sich. Der Körper kennt nur ein Bedürfnis: Ruhe.
Da schreit die Stimme des Vorgesetzten: Habt ihr eure Sachen schon in Schuh? Heute abend ist Appell mit Rock-geschritten! Oder mit Stiefeln, Tornistern, Brotbeuteln,

Röden. Die Leute erheben sich, reden mühsam die schnell festgewordenen Glieder gerade, taumeln an ihren Schrank und bringen die Sachen „in Schuh“. Aber sie fühlen sich ungebührlich belästigt, zu Unrecht gezwollt. Sie wollen ja gern ihre Schuldigkeit tun, wollen laufen und marschieren, turnen und üben; es muß ja wohl so sein. Aber wenn sie nun so über alle Massen müde in die Kaserne gekommen sind, dann wollen sie ihre Ruhe haben. Und wenn sie sich eben niedergelassen haben, dann jagt sie die Stimme des Vorgesetzten wieder hoch. Was soll jetzt sie mit den Sachen umher und der Horn glimmt in ihnen. Zuweilen kommt er in einem bitteren oder heftigen Worte auf.
So ging's Tag für Tag. Schwere Strapazen beim Exerzieren, kleinliche Zöfionen beim innern Dienst, bei beiden äußerste Strenge, durch häusliche und grobe Redensarten vergiftet.
Zuerst achtete man des Schicksals der übrigen nicht, man freute sich nur, daß man selbst leblich durdumf. Bei einpaar regte sich auch die Schwadentruhe, wenn der andere litt. Aber das verang. Die ewige Wiederkehr der gleichen Grabbeiten, der gleichen Strapazen, der gleichen Rißhandlungen hob leise ein Band um die Leute. Bald unbewußt zuerst lehte sich etwas ein Zusammenhangsgemeinschaft in ihnen fest. Das ward mit jedem Tage härter, denn jeder Tag brachte neue Unbill.
Solch ein Zustand wirkt sehr unterschiedlich. Der eine schimpft: Verfluchte Bande! und ist erleichtert. Der zweite droht: Wenn ich erst wieder frei bin! und hat damit für den Augenblick ebenfalls den aufsteigenden Horn beschwichtigt. Der dritte sagt gar nichts, aber seine Sinne sind bis auf den tiefsten Grund aufgewühlt. Und jeder neue Tag, jeder Anblick früherer Leiden läßt die innere Wut mächtiger werden. Aber er verhält sich so und zeigt weder in Gebärden, noch in Worten, wie es in ihm aufsteht. Er verhält sich so. Und diese eingeschlossene Wut schmilzt tausend und abertausend Male und unflare Gedanken an einem Kriftall zusammen, an einem Vorlat, so hart wie Striffl und so klar wie Striffl.
Der Vormittagsdienst ist zu Ende. Noch fünf Stunden angestrengten Dienstes ist die Kompagnie eingerückt, nicht um zu ruhen, sondern um noch schnell vor dem Mittagessen mit irgend einem Stuf — wozens Stiefel oder Halbbinden? — einen Appell zu bestehen. Der Hauptmann selbst sieht die Sachen nach. Dieser Hauptmann, etwa fünfzig Jahre alt

und Junggefellte, der die Seele des anstrengenden Treibens ist. Er hat den zweiten oder dritten Mann vor. Mit scharfem, strengem Blick muftert er, und die Leute stütern innerlich vor ihm.
Da fällt ein Schuh. Ein horter, scharf knallender Schuh. Und da fällt der Hauptmann. Ein lärmender Schreden jagt durch alle und löst sie für eine Sekunde oder den Bruchteil einer Sekunde so starr werden, starr als Stein und Seele, wie die Kugelnemannern, die sie umgeben. Oder wie die gemalten Figuren darauf. Dann verfliehen sich die schmerzgerode ausgerichteten zwei Glieder und alles blidt und drängt nach der Stelle, wo der Hauptmann liegt.
Und während ein letztes AUFWACHEN DER SCHWEPZ hingestreckten Körper geht, fällt ein weiterer Schuh; etwas dumpfer als der erste. —
Zwei oder drei Minuten später sagt es der eine dem andern: Der Hauptleiter Emerleben hat erst den Hauptmann und dann sich selbst erledigen. Sie bliden sich entgeistert dabei an und atmen tief.
Und die bürgerlichen-Setzungen haben die Tade rüch-belt, weil Emerleben ein guter Soldat und schon zum Ge-freiten vorgemerkt gewesen sei. Er sei etwas ideal veran-gelgt gewesen. Der Hauptmann hätte zwar ein strenges Re-giment geführt und der Oberst hätte ihn erst kurz vorher er-ludt, den Wogen nicht zu stark zu summen. Aber des-megen dürfe man nicht behaupten, daß die furchtbare Tat sei eine Folge der strengen Behandlung. Zumal dem Emer-leben ja nie etwas geschähe lei! Man werde die leibster-sündlich selbst eingeleitete Unterdrückung abwarten müssen.
Man haben mir sie abgemart. Man hat erfahren, daß der mit Unterdrückung betraute Kriegesgerichtst zu der zweifelsfreien Bestätigung gekommen ist, daß sich der Wehr- Emerleben die zur Lot benutzten scharfen Patronen wider-rechtlich angeeignet hat. Das hat man öffentlich bekannt gegeben und wenn Emerleben noch lebe, so würde er jetzt wegen Diebstahls in die zweite Klasse des Soldatenstandes ver-setzt werden.
Und einige Tage später hieß es: „Die Leiche des Haupt-leiters Emerleben ist am Sonntag abend, nach Eintritt der Dunkelheit, in aller Stille begraben.“
Nach Eintritt der Dunkelheit — das ist recht; denn der Hüll selbst beleuchtet wie ein Scheinwerfer die ganze Armee.
Kauzt Winnig.

Sokales.

Küstringen, 10. April.

Oldenburgische Landeslehrer-Versammlung.

Der oldenburgische Landeslehrerverein hielt am Montag und am Dienstag seinen Abgeordnetentag in Barel, 29 Konferenzen waren mit 92 Abgeordneten vertreten. Dem geschäftsführenden Ausschuß des Deutschen Lehrervereins vor Herr Korulan aus Berlin erschienen. Am Montag um 4 1/2 Uhr eröffnete Schulvorsteher Schwede-Oldenburg die Abgeordnetenversammlung im Hotel Eblod. Die Begrüßungsansprache enthielt eine ganze Reihe bitterer Wahrheiten einestheils gegen die Regierung und andernteils gegen das Oberstudienkollegium. Der Redner meinte u. a.: Untere Volksschule — das ist die Befürchtung, die wir alle hegen — ist unter dem neuen Schulgesetz in Gefahr, mehr und mehr zu einer Armeschule zu werden. Wir hatten gehofft, das neue Schulgesetz werde neue Entwicklungsmöglichkeiten für unsere Volksschule schaffen; aber die Entwicklungsmöglichkeiten, die es gebracht hat, liegen, wie Sie so alle wissen, neben und abseits der Volksschule. Es gibt dazu auf dem Gebiete des Volksschulwesens Vorschläge, die uns beunruhigen müssen. Sie wissen, daß 8/10 des Schulgesetzes die Möglichkeit gibt, bei sechs- oder mehrklassigen Schulen von dem altbewährten Grundsatze abzugehen, daß jede Schulklasse ihren eigenen Lehrer haben muß. Wir haben feinerzeit sehr bedauert, daß dieser Vorschlag die Zustimmung des Landtages gefunden hat. Nun aber ist, wie Sie wohl gesehen haben, in Delmenhorst der Versuch gemacht worden, die Volksschulen von oben abzubauen. Es ist versucht worden, achtstufige Volksschulen umzuwandeln in siebenstufige. Man würde, wenn der Versuch gelungen wäre, einige Lehrer geparkt haben, aber die Delmenhorster Schulen würden dadurch geschädigt worden sein. Das heißt doch wohl sehr, daß in Städten und größeren Ortschaften die achtstufige Volksschule die eigentliche Normalform ist, die Schule, die am meisten leistet. Dieser Versuch in Delmenhorst muß die oldenburgische Lehrerschaft mit großer Sorge erfüllen. Das neue Schulgesetz schafft ferner verschiedene Kategorien von Lehrern. Schlimmer noch ist der Umstand, daß durch die ungeliebte Examenmaderei eine große Inbrutte unter die Lehrer getragen worden ist, die die Lehrer, besonders in den Städten, nicht zur Ruhe kommen läßt und unter der auch die Schularbeit leidet. Wenn wir Lehrer verlangen, daß der Schulunterricht vor den Störungen durch den Konfirmandenunterricht geschützt werde, wenn wir bitten, die Schulfreiheit an den Konfirmandentagen zu beibehalten, dann traut man uns nicht zu, daß wir uns solchen Motiven heraus urteilen. Wenn wir der Meinung sind, daß keine Gründe vorliegen, die Volksschule in Bezug auf Ferien anders zu behandeln als die Mittel-, Bürger- und höheren Schulen, dann macht man uns Beschränkungen und höheren Entlohnungen, das ist gegen diese andere Behandlung der Volksschüler sträubt. Ich weiß aus langjähriger Erfahrung, daß sich diese soziale Entlohnungen nicht beschränkt auf Lehrerfreie, sondern daß es von weitem Fernen der Bevölkerung leidet. Man versteht nicht mehr, weshalb in ein- und derselben Gemeinde die Volksschüler andere Ferien haben müssen als die Schüler der Mittel- und Bürgerschulen. . . . Wir wollen an unseren Kindern in der Schule mit allem Fleiße und mit aller Treue arbeiten in der besten Zuversicht, daß bereit eine Zeit kommen wird und kommen muß, wo die Volksschule nicht mehr das Nebenstück unter den Schulen ist, wo sie nicht mehr den Charakter einer Armeschule an sich trägt, sondern wo sie zur Volksschule geworden ist. Diese Zeit wollen wir vorbereiten helfen, auch wenn wir uns sagen müssen: „Wir werden diese Zeit nicht mehr erleben.“

Darauf wird ein Antrag Decker-Verde-Süd, der namens der „Politiken“ die Erziehung des Sokales im Programm verlangt, wonach die Jugendwerke vertreten werden, gegen zwei Stimmen abgelehnt. — Der Landeslehrerverein hat zur Zeit 909 Mitglieder, darunter drei Ehrenmitglieder, 836 Mitglieder gehören 63 Konferenzen an, dazu 123 Ehrenmitglieder.

Die Kernsitzung des Vorstandes ergab die Wiederwahl der Ausstehenden mit Ausnahme des Herrn Rinken-Abbehausen, welcher freiwillig zurücktrat. Für ihn wurde gewählt Herr Stindt-Beheron. Von den ausstehenden fünf Stellvertretern versiedelten zwei auf Wiederwahl. Für sie wurden neu gewählt: Johannsen-Hude und Reizenbrink-Gandertsee. — Abendland ein Sommer fest.

Am Dienstag, dem zweiten Verhandlungstage, der im „Schittling“ stattfand, waren aus dem Lande eine große Anzahl Lehrer und Lehrerinnen erschienen. Nachdem man den Großherzog antelegraphisch und der Bürgermeister Citzmann die Anwesenheit begreift hatte, ergab der Vertreter des Deutschen Lehrervereins, Lehrer Korulan, das Wort zu einigen Ausführungen. Dann folgte das Referat Rektor Pfiffers aus Jever über „Volk- und Fortbildungsschule“. Die nach längerer Debatte angenommenen Beschlüsse interessieren die Öffentlichkeit insofern, als sie für Knaben und Mädchen eine Berufsschule fordern, den Religionsunterricht für die Fortbildungsschule verwerten und als Vorbedingung für einen erfolgreichen Fortbildungsschulunterricht eine normal eingerichtete Volksschule verlangen.

Es folgte während einer Pause die Generalversammlung des Volksschulvereins.

Nach Wiedereröffnung der Versammlung führte Lehrer Jocke-Küstringen, zuerst überflüssig und hernach drastisch, an einem Teil seiner Klasse „Neue Wege im Volksschulunterricht in der Volksschule“ vor. Es handelt sich dabei um eine Methode, nach welcher die Kinder in einfacher Weise durch Lesen und Singen mit besonderen Bezeichnungen verbundene Noten zum Kompositionen gebracht werden können. Wenn gleich auch die Methode der Jücker zunächst wohl mit etwas wenig Vertrauen den Ausführungen des Vortragenden folgte, so zeigten aber die nachherigen Übungen mit den Kindern derart Berühmendes, daß lauter Beifall erscholl und eine große Anzahl von Lehrern sich bereit erklärte, an einem von Herrn Jocke zu veranstaltenden Ausprobieren teilzunehmen.

Als Ort für die nächstjährige Versammlung wurde auf Antrag der Konferenz Abbehausen die Stadt Nordenham bestimmt.

In einer gemeinsamen Sitzung sind die Mitglieder des Magistrats und Gemeindefratzen und des evangelischen Volksschulvereins am Donnerstag den 11. April 1912, abends 7 Uhr, nach dem Rathsaussitzungslokal, Wilhelmshöher Straße, zur Verhandlung über „die Spielplatzanlage bei der Klaffigen Volksschule“ eingeladen.

Internationale wissenschaftliche Vollenausträge. Am Donnerstag, Freitag und Sonnabend finden in den Morgenstunden internationale wissenschaftliche Vollenausträge statt. Es steigen Troschen, benannte oder unbemannte Ballons in den meisten Hauptstädten Europas auf. Der Fieber jedes unbemannten Ballons, wenn er dem Volke Ballon beigegebenen Instruktion gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet, erhält eine Belohnung.

Das Aprilwetter zeigt immer neue Seiten seiner Launenhaftigkeit. Nachdem uns die Feiertage durch ein miserables Wetter verleidet worden waren und gestern nachmittag und abends das schönste Schneetreiben herrschte, überlachte heute morgen der Anblick einer vollkommener Winterlandschaft. Die Schneemengen haben sich inzwischen in Wasser aufgelöst und verleben dadurch die Straßen in einen recht wenig erfreulichen Zustand. Zur Abenddämmerung wurde auch heiteres Wetter wieder einmal ganz wünschenswert. Der Sturm hat übrigens am Montag und am Dienstag verheerend Schäden angerichtet.

Mit schwedischen Kapsteinen ist der schwedische Dampfer „Sta“ für die Stadt Küstringen im Verbindungshafen eingetroffen. Die Steine dienen zu den nötigen Pflasterungen.

Das Konkursvergehen ist über das Vermögen des Schirmhüblers Georg Stockhaus zu Küstringen, Wilhelmshöher Straße 18, alleiniger Inhaber der Firma Georg Stockhaus, das Konkursverfahren eröffnet worden. Rechtsanwält Dr. Peters von hier wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 10. Mai 1912 bei dem Gerichte anzumelden.

Wilhelmshaven, 10. April.

Bürgermeister-Graswahl im 1. Bezirk. Der Magistrat macht bekannt: Nachdem Kaufmann Reinold sein Amt als Bürgermeister niedergelegt hat, wird im 1. Bürgermeistereiwahlbezirk eine Neuwahl erforderlich. Diese Wahl findet am Montag, den 15. April, abends 9 Uhr, im Restaurant „Zwischen“ in Kempels Hotel statt. Nur diejenigen Wähler, die in der Wählerliste verzeichnet sind, sind stimmberechtigt. Zur Gültigkeit der Wahl ist die Abgabe von mindestens einem Drittel der nach der Wählerliste vorhandenen Stimmen erforderlich. Der Bezirk umfasst: Wilhelmstraße 1-12, Friedrichstraße, Schloßstraße, Mittelstraße, Kronprinzstraße, Oldenburgstraße, Montevielstraße, Kattinstraße, Kugelnstraße, Seilstraße, Kaiserstraße 1-22, 111-138, Koonstraße 1-21, 74-115, Königstraße 1-8, 44-57a, 1. Hafeneinfahrt, 2. Hafeneinfahrt, Schleuseninsel, Alsteren, Arnenen, Elbischstraße.

Von der Marine. Der Reichspostdampfer „Orellana“ mit dem Abfertigungsapparat für „Condor“ ist am 4. April in Stöben eingetroffen.

Vom neuen Postdampfer „Küstringen“. Der zweimastige Dampfer, der hier eingetroffen ist, macht einen recht schönen Eindruck. Er hat eine Länge von 48 Metern, ist mit allen modernen Einrichtungen, Funkenleuchtmaschine, Unterwasserleuchtanlage, elektrische Beleuchtung, Schweißwerkzeugen, ausgehattet und besitzt kräftiges Hebezeug für Betonungsarbeiten. Als Lebenserhaltung ist ein Motorboot vorzulegen. Die Maschine soll dem Schiff eine Geschwindigkeit von 13 Seemeilen in der Stunde geben. Die händliche Beladung wird aus im ganzen 22 Kisten bestehen. Außerdem sind Wohnräume für den Vorkommandanten und 20 Köche und Oberkochen zur Unterkunft bei Ausbittungs- und Vorkommandanten vorhanden. Der Dampfer ist so stark und stabil gebaut, daß er bei jedem Wetter See halten und auch bei Eisgang nach See gelangen kann. Zur Hilfestellung an in Seenot befindliche Fahrzeuge sind Einrichtungen zum Schleppen eingebaut. Die Ausfahrten belaufen sich auf 400 000 Mark. Heute macht der Dampfer seine Probefahrt.

Absperrung der dritten Hafeneinfahrt. Das Terrain in der Umgebung der Schleusenbauten der dritten Hafeneinfahrt wird jetzt mit einem eisenhaltigen Eisenblech, ähnlich dem an der ersten Einfahrt, eingefriedigt. Auch die zweite Einfahrt erhält einen gleichen Abschluss, so daß dann eine völlige Absperrung aller drei Einfahrten möglich ist. — Die Funkenleuchtungsanlage an der dritten Einfahrt ist kürzlich mit zwei hohen eisernen Masten ausgestattet worden.

In hies. Verein Küstringen-Wilhelmshaven hielt Herr H. Müller-Deinold am Freitag abend einen hochinteressanten Sanitäts-Vortrag. Das große Klubzimmer bei C. Koch war bis auf den letzten Platz gefüllt. In leicht verständlicher Weise entledigte sich der Redner seiner Aufgabe, wofür ihm rühmlicher Beifall zuteil wurde.

Von der Post entlassen wurde nach Unterlegung einer Kaution der wegen Unterschlagung verhaftete Agent Meyer.

Der Zirkus Garofani, der gegen Ende April in Wilhelmshaven ein Gastspiel zu geben gedient, hat seine ersten Sendboten bereits vorangeführt. Schon zeigen sich die ersten Spuren eines Komens in bunten Aufzügen, die Säulen und Tafeln bedecken, und die im Bilde das zu vergegenwärtigen trachten, was der Zirkus an Ueberalungen bringt. Garofani ist kein einseitiger Ueberalung, obwohl er mit einem Marfalle von mehr als 200 edlen Pferden aufwartet, sondern eine imponante Verschmelzung aller Elemente der Menage aus allen fünf Weltteilen. In Wilhelmshaven, wo er seine Anlagen —

eine moderne Feststadt — auf dem großen Exerzierplatz errichtet wird, wird sein Gastspiel ein Ereignis werden. Man wird erfahren, daß Garofani kein Reflamazirkus ist, sondern tatsächlich ein Riesenunternehmen, das nach jedes Wort der Ankündigung mit der Tatsache der Wirklichkeit qualifizieren kann.

Aus aller Welt.

Die Heberschwammung im Wiffiffigebiet. Die Nachrichten aus dem Heberschwammungsgebiet des Wiffiffigebietes lauten immer noch sehr bedrohlich. Bis jetzt sind etwa 2000 Quadratmetern überflutet und mehr als 40 000 Menschen obdachlos. Der Schaden wird von der Regierung auf 40 Millionen Mark beziffert. Sichtlich von Memphis sind drei weitere Tämme geborben, so daß der Flächenverlust aus dem Weltan eingestellt werden mußte. Die Stadtairo ist seit fünf Tagen eine isolierte Insel. Das Wasser steht zum Teil schon sehr hoch in einzelnen Straßen. Trotz der gemeinsamen Tätigkeit der Bahngesellschaften, der staatlichen und städtischen Behörden, die Tag und Nacht 5000 Arbeiter an den Sicherungsarbeiten beschäftigen, ist bis jetzt keine Besserung erreicht worden. Die Stadt kann nur auf Booten erreicht werden, wodurch die Zufuhr der Lebensmittel äußerst erschwert ist. Das Wasser steht fast im ganzen Wiffiffigebiet so hoch, daß von diesen Gebäuden nur die oberen Stockwerke aus dem Wasser hervorragen. Tausende von Menschen können deshalb ihre Wohnungen nicht verlassen. Bis jetzt wird der Verlust an Menschenleben auf fünfzig geschätzt.

Alene Tageschronik. „Verloren“ Kinder gab es, wie stets an den Feiertagen, auch zu Eltern wieder in Berlin. Nicht weniger als zwölf kleine Mädchen und sieben Knaben wurden von Schwestern aufgefunden und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach auf seiner Strecke. Die Lokomotive, der Spindkasten und der erste Personenzug wurden von Schienen ausgetrieben und auf den Reiserouten bis zur Ermittlung der Eltern verpflegt. Fast in allen Fällen wurde die verirrten Kinder weinend und kummernd auf der Straße angetroffen. — Dienstag mittag 11 Uhr entgleite ein Zug der Nebenbahn Mesbach-Rubau kurz vor Mesbach

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter
 Zentrale Kärnting-Wilhelmshaven.
 Freitag den 12. April, abends 8.30 Uhr
 beim Wirt **Halweiland**, Grenzstraße:
General-Versammlung.

- Tagesordnung:**
1. Abrechnung vom 1. Quartal.
 2. Rartellbericht.
 3. Bericht von den Verhandlungen der Kaufmannen.
 4. Verbandsangelegenheiten.
 5. Verschiedenes.
- Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist notwendig.
Der Vorstand.

Deutscher Holzarbeiter-Verband
 Zahlstelle Wilhelmshaven-Kärnting.
 Mittwoch den 10. April, abends 8.30 Uhr,
 beim Wirt **W. Halweiland**, Grenzstr. 38:

Mitglieder-Versammlung.

1. Bericht über die Verhandlungen mit den Arbeitgebern.
2. Verbandsangelegenheiten.
3. Verschiedenes.

Zu dieser wichtigen Versammlung muß jedes Mitglied pünktlich erscheinen.
Der Ortsverwaltung.

Sozial. Wahlverein Einswarden
 Donnerstag d. 11. April, abends 8 Uhr:
Außerordentliche
Mitglieder-Versammlung
 in Roth's Klubzimmer.
Tages-Ordnung:

1. Abrechnung vom 3. Quartal; 2. Stellungnahme zur Reichstagswahl; 3. Verschiedenes.

Sämtliche Parteifunktionäre müssen erscheinen.
Der Vorstand.

Opera-Theater

Mittwoch, Donnerstag, Freitag:
 3 große Tramen-Tage!
Das pikante Grosstadt-Drama
 Im Selbstzug, als Extraeinlage.
 Für Kinder Eintritt vollständig verboten.

Die beste und billigste
 Reparatur-Werkstatt für Uhren und Goldwaren
 befindet sich Werkstr. 17 (nahe Colosseum) bei
Georg Frerichs, Uhrmacher u. Goldarbeiter.
 Mitglied des hiesigen Uhrmacher-Vereins.

Walhalla.
 Spielplan bis Sonntag
 den 14. April einsehlich:
 Mittwoch: Der Pflanzler u. Kirch-
 lich. Volkstheater mit Werbung in
 4 Akten von Angenburger.
 Donnerstag: Hottie Weiber.
 Operette in 4 Akten.
 Freitag: Hüttenbesitzer. Schauspiel
 in 4 Akten.
 Sonnabend: Hottie Weiber.
 Sonntag: Mein Leopold. Volks-
 stück mit Ges. in 4 Akten.
 Rollenliste, 7.30, Auf. 8.20 Uhr.

Favorit-Mode-Album
 für Frühjahr und Sommer,
 Preis 60 Pf., ist eingetroffen.
Carl Bape, W. Haven, Str. 25
:: Ihr Fahrrad ::
 muß unbedingt repariert werden.
 Reichen Sie
Ihr Fahrrad
 auf dem schnellsten Wege zur
 Reparatur nach
W. Hallach, Lombehofstr.
 (beim neuen Wallerturm).

Variété Metropol.

Dieletigen Wünschen entsprechend
 gelangt noch bis inkl. Donnerstag
 zur Aufführung:

1. „Valeria“
 oder ein vernünftiges Leben.
2. Krähens Abenteuer
 In den vorbereden Räumern Konzert
 der Ober. Kapelle Wierhall.
 Direction W. Lipint.

Salle mein
Zuherwerf
 zu seinen Leistungen und dergl.
 auf billige empfohlen.
Holt Behrens (vorm. Hoff-Witten)
 Genossenschaftsleiter 71.

Volksküche Rülfringen
 Donnerstag: Witzspiel mit
 Kindfleisch.

Der
erste Circus
 Europas, der demnächst
 nach
Wilhelmshaven
 kommt, heisst
SARRASANI.

200 Pferde, 15 Elefanten, 20
 Kamels, 15 ind. Büffel, 8 Zebros,
 4 Nilpferde, 8 Seelöwen, 33
 Rentiere, 30 Hunde, 2 Kän-
 geruhs, Tapire usw., 25 Löwen.

Trupps von Japanern, Chinesen,
 Türken, Tripolitanern, Cowboys,
 Indianern, Reikünstlern und
 Reikünstlerinnen, Schulreiter,
 Trapezkünstler, Dupleure.

25 Zeltanlagen, Riesenzelt von 58 m Durchmesser
 6500 Personen fassend, 10 Strassenlokomotiven
 ca. 100 Wagen, 300 Arbeiter, eig. Feuerwehr usw.

Amtung, Bezirksführer!
 Freitag von 6-8 Uhr abends:
Abholen der Flugblätter.
Malfteier-Kommission
 Mittwoch, den 10. d. Mts.,
 abends 8 1/2 Uhr:
Sitzung bei Halweiland.

Nichtung!
Vergnüg.-Klub „In freien Stunden“
 Sonntag, den 14. April 1912,
 nachmittags 2 Uhr:
Mitglieder-Versammlung
 bei Halweiland, Grenzstr. 38.
 Die Tagesordnung wird in der
 Versammlung bekannt gegeben.
 Im vorläufigen und pünktliches
 Erscheinen ergeht.
Der Vorstand.

Verband der
Freiwill. Feuerwehren
 Kärnting-Wilhelmshaven.
 Donnerstag, den 11. April,
 abends 8 Uhr:
Verbands-Meßung
 in Geyden.
 Eintreten der Wehren bei den
 Spitzendahlen um 7 1/2 Uhr.
Das Kommando.

Sozial. Wahlverein
= Varel =
 Sonnabend, den 13. April,
 abends 8 1/2 Uhr:
Außerordentliche
Versammlung
 beim Wirt J. Meyer, Cidenburg Hof.
 Das Erscheinen aller Mitglieder
 ist Pflicht!

Sozial. Wahlverein
Dangastemoor.
 Sonnabend, den 13. April,
 abends 8 1/2 Uhr:
Außerordentliche
Versammlung
 beim Wirt Krause.
 — Rein Mitglied darf fehlen! —

Arbeiterverein Betel
 und Umgebung.
 Sonnabend, den 13. April,
 abends 8 1/2 Uhr:
Versammlung
 beim Wirt Wilkenjohanna.
 Neuherst wichtige Tagesordnung!
 Das Erscheinen aller Mitglieder
 ist Pflicht.

Sozial. Wahlverein
Nordenham.
 Donnerstag den 11. April
 abends 8 1/2 Uhr:
Außerordentliche
Versammlung
 in Rohrer Lokal.
 — Tagesordnung: —
Die bevorstehende Sonntagswahl
 Mitgliedsbuch legitimiert.
 Jedes Mitglied ist verpflichtet,
 in dieser Versammlung zu er-
 scheinen.
Der Vorstand.

Sozial. Wahlverein
Varel.
 Freitag, den 12. April 1912,
 abends 8 1/2 Uhr:
Versammlung
 beim Gastwirt E. Feder.
 Tages-Ordnung: Wahl betreffend.
 Das Erscheinen sämtl. Genossen
 erwartet
Der Vorstand.

Inserm Mitarbeiter
Joh. Tjardes
 und seiner Ehefrau
 zu Dyer am heutigen Tage
 stattfindenden 150. Hochzeit
 die besten Glückwünsche.
 Seiner Arbeitskollegen.

Preisgekrönt mit der
Goldenen Medaille
 auf der Internationalen
 Hygiene-Ausstellung
 Dresden 1911.

Vielfach prämiert mit
 Goldenen Medailen und
 Ehrenpreisen
 von Fach- und andern
 Ausstellungen!

Persil
 das selbstfrange Waschmittel
Gebrauchs-Anweisung.

Grotz der enormen Verbreitung von Persil gibt es noch manche
 Hausfrauen, die noch immer nicht die hervorragenden Eigenschaften
 dieses modernen selbstfrangen Waschmittels voll auszunutzen verstehen.
 Vor allem merke man sich, daß irgend ein Zusatz v. Seife, Seifenpulver etc. über-
 flüssig und zwecklos ist. Im Übrigen halte man sich an folgende bewährte

Gebrauchs-Anweisung:
 Man löst Persil in kaltem oder lauwarmem Wasser durch Umrühren im
 Kessel auf; dann die Wäsche sofort hinein, zum Kochen bringen und nur
 einmal 1/2-1 Stunde unter zeitweiligen Umrühren am Kochen halten. (Bei besonders
 schmutziger Wäsche empfiehlt sich vorheriges Einweichen in Henkels Bleichsoda).
 Nach dem Kochen läßt man die Wäsche einige Zeit (am besten über Nacht) in
 der Lauge stehen; sie ist dann rein und blendend weiß. Zum Schluß wird
 die Wäsche in klarem, möglichst in warmem Wasser sorgfältig ausgespült.

Der Erfolg ist überraschend!
 Alle Schmutz-, Staub-, Schweiß-, Fett-, Kakao-, Tee-, Blut-, Tinten-, ja
 sogar alle Obstflecken sind spurlos verschwunden. — Rasenbleiche ist nicht nötig,
 da Persil der Wäsche nicht nur die blendende Weiße, sondern auch den frischen
 duftigen Geruch der Rasenbleiche verleiht. Dies ist besonders vor-
 teilhaft für die Reinigung der meist scharf riechenden Küchenscheuche.
 Aber noch einen weiteren Vorzug besitzt Persil! Wie durch wissenschaftliche
 bakteriologische Versuche festgestellt ist, wirkt Persil stark desin-
 fizierend und zwar schon bei der niedrigen Temperatur von 30-40 Grad, d. h.
 beim Waschen in handwarmer Lauge. — Dies ist besonders wesentlich für das
Waschen von Bunt- und Wollwäsche,
 die bekanntlich nicht gekocht werden darf und deshalb in Erkrankungs-
 fällen gern zur Trägerin von Krankheitskeimen wird. Während sonst oft recht
 umständliche Desinfektionsvorrichtungen getroffen werden mußten, genügt jetzt
 einfaches Auswaschen in handwarmer Persil-Lauge, um etwaige Krankheits-
 erregere zu beseitigen; die Desinfektion ist vollständig.
 Erhältlich nur in Originalpacketen, niemals lose.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der Halbeiten

Henkels Bleich-Soda
Rechnungen liefern Paul Hug & Co.

Weibliche Lehrlinge im Handwerk.

Die eldenburgische Handwerkskammer schreibt uns:
Zeit vom 1. Januar 1912 finden im Bezirk der Handwerkskammer zu Oldenburg die für das Lehrlingswesen geltenden Vorschriften auch auf weibliche Personen Anwendung.
Der Frage, ob weibliche Personen, welche ein Handwerk betreiben, den männlichen Handwerkern gleich zu ordnen seien und demnach die gleichen Bestimmungen, welche im allgemeinen für Handwerker gelten, auf sie Anwendung zu finden haben, sind die berufenen gelehrten Sachverständigen des Handwerks, die Handwerkskammer nach und nach näher getreten.

Der Verband für handwerksmäßige und hochgewerbliche Ausbildung der Frau ist in dieser Angelegenheit erfolgreich vorgegangen. In seiner Sitzung vom 10. Oktober 1909 forderte er durch die Annahme einer Resolution in Anbetracht dessen, daß die Gewerbeordnung hinsichtlich des Geschlechts keinen Unterschied mache, eine gesetzlich gewährleistete, geordnete und tüchtige Durchbildung des weiblichen Handwerkers nachzuweisen, welche der der männlichen Lehrlinge grundsätzlich gleich sei.

Auf dem 1909 in Königsberg stattgefundenen deutschen Handwerks- und Gewerbeversammlung gelangten die Vertreter der weiblichen Kammern zu der Ansicht, daß die weiblichen Lehrlinge den männlichen gleich zu behandeln seien und zwar nach dem Grundsatz „Gleiche Rechte — gleiche Pflichten“.

Die Vollversammlung der Handwerkskammer für das Herzogtum Oldenburg beschloß sich zuerst am 2. Dezember 1909 mit dieser Angelegenheit. Es wurde beschlossen, die Vorschriften auszubehnen, eine Leberungszeit von 2 Jahren festzusetzen und diesen Beschluß mit dem 1. Januar 1912 in Kraft treten zu lassen.

Das Großherzoglich Oldenburgische Ministerium des Innern, dem dieser Beschluß unterbreitet wurde, äußerte sich zu ihm dahingehend, daß es sich die Vorschriften selbstverständlich auf weibliche Personen, soweit sie als Lehrlinge in Handwerksbetrieben beschäftigt sind, ohne weiteres Anwendung finden.

Bezüglich des Ausbildens von Lehrlingen in Handwerksbetrieben durch weibliche Personen bestehen daher jetzt dieselben Vorschriften, wie für die männlichen.

Der Lehrlinge anzuweisen muß, wie die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen besitzen. Diese Befugnis kann erworben werden durch Scheitern der Meisterprüfung gemäß § 183 der Gewerbeordnung oder durch Vereidung seitens einer unteren Verwaltungsbehörde (Großherzogliches Amt oder in Städten 1. Klasse der Stadtämter) auf Grund des Gesetzes über den lohnrechtlichen Verhältnissen vom 20. Mai 1908 (in Ausnahmefällen kommt eine Vereidung dieser Befugnis durch die höhere Verwaltungsbehörde, Großherzogliches Ministerium des Innern, in Betracht).

Auf Antrag bei der unteren Verwaltungsbehörde muß diese Befugnis verliehen werden demjenigen Handwerker (ganz gleich, ob er selbständig oder als Geselle tätig ist), welcher 1. vor dem 1. Oktober 1879 geboren ist und 2. vor dem 1. Oktober 1908 entweder in mindestens 2 Jahren sein Handwerk ordnungsmäßig erlernt hat oder eine Gesellenver-

pflichtung bestanden hat, ist nicht erforderlich) oder (falls er keine ordnungsmäßige Lehrzeit durchgemacht hat) fünf Jahre hindurch persönlich selbständig d. h. in eigenen Räumlichkeiten und auf eigene Rechnung sein Handwerk ausgeübt hat oder in ihm als Werkmeister oder in ähnlicher Stellung tätig gewesen ist und 3. seit spätestens dem 1. Oktober 1903 in seinem Handwerk ununterbrochen tätig ist, sei es selbständig oder als Werkmeister oder Geselle. Nur wenn alle diese drei Erfordernisse zutreffen, hat der selbständige Handwerker oder Geselle einen gesetzlichen Anspruch darauf, daß ihm die Befugnis verliehen wird.

Es kann den in Betracht kommenden Handwerkern und Geschäftsinhabern nur dringend empfohlen werden, sich in Zweifelsfällen von der zuständigen unteren Verwaltungsbehörde oder von der Handwerkskammer Rat und Auskunft zu erbitten, da das unbefugnte Anleiten von Lehrlingen mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder im Unvermögensfalle mit Haft bis 4 Wochen bestraft wird.

Geschäftsinhaber, welche selbst die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen nicht besitzen oder sie nicht erwerben können, jedoch Lehrlinge in ihren Handwerksbetrieben beschäftigen möchten, dürfen dies nur, wenn in ihrem Betriebe wenigstens eine Person tätig ist, welche die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen besitzt.

Bei der Ausbildung der Lehrlinge selbst sind die hierauf bezüglichen Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung und der von der Handwerkskammer erlassenen Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens zu beachten. (Gelehrte können von der Handwerkskammer zum Preise von 20 Pfg. für das Exemplar bezogen werden.)

Wir möchten hier auf folgende besonders aufmerksam machen:

Jeder Handwerker, welcher einen Lehrling annimmt, hat mit ihm einen schriftlichen Lehrvertrag unter Benutzung des von der Handwerkskammer vorgeschriebenen Normallehrvertragsformulars in 3 Exemplaren innerhalb 4 Wochen nach Beginn der Lehre abzuschließen.

(Die erforderlichen Formulare können von der Handwerkskammer oder der Firma Ad. Wittmann-Oldenburg, Rosenstraße, zum Preise von 5 Pfg. das Stück, bezogen werden.)

Der Vertrag muß vom Lehrherrn, Lehrling und vom gesetzlichen Vertreter des Lehrlings unterschrieben werden. Steht der Lehrling unter Vormundschaft, so bedarf der Vormund der Genehmigung des Vormundschaftsgerichts zum Abschluß des Vertrages.

Je eine Ausfertigung des Lehrvertrages erhält der Lehrherr und der gesetzliche Vertreter des Lehrlings. Das dritte Exemplar ist an die Handwerkskammer, oder, sofern der Lehrherr etwas einer Innung angehört, der Innung einzureichen und zwar binnen spätestens 6 Wochen nach Eintritt des Lehrlings in die Lehre, auch wenn etwa eine längere Probezeit als 4 Wochen vereinbart ist. Die ersten 4 Wochen gelten ohne Weiteres als Probezeit. Diese Probezeit kann bis auf 3 Monate ausgedehnt werden. Wie lange die Probezeit dauern soll, muß im Vertrag vereinbart werden. Innerhalb der Probezeit kann das Lehrverhältnis ohne weiteres von Seiten des Lehrlings sowohl, als auch von Seiten des Lehrherrn aufgelöst werden.

Geschäftsinhaber, welche etwa ihre Söhne oder Töchter

als Lehrling im eigenen Betrieb anlernen wollen, müssen, statt eines Lehrvertrages abzuschließen, eine Lehrlingskarte der Handwerkskammer, und wenn sie Innungsmitglieder sind, auch der Innung binnen 4 Wochen nach Beginn der Lehre erstatten. Hierbei haben sie sich des von der Handwerkskammer vorgeschriebenen und bei ihr erhältlichen Anzeigeformulars zu bedienen.

Lehrherren, welche einer Innung nicht angehören, müssen bei Einleitung des Lehrvertrages gleichzeitig eine Einschreibgebühr von 3 Mark an die Handwerkskammer zahlen.

Im dem Lehrvertrage oder auf der Lehrlingskarte ist die Lehrzeit auf die von der Handwerkskammer für die einzelnen Handwerke festgesetzte Dauer einzutragen.

Sie beträgt in sämtlichen Handwerken mit Ausnahme der in folgendem angegebenen 4 Jahre.

3 Jahre beträgt sie für Schneiderinnen, Konfektionsarbeiterinnen, Weißbäuerinnen, Stickerinnen, Putzmoderinnen, Friseurinnen, Bäder, Bootbauer, Schiffsbauer, Wollmacher, Genbittoren, Tischler, Müller und Schlachter.

3 1/2 Jahre für Barbier, Friseur und Perückenmoder.

In Einzelfällen kann die Lehrzeit verkürzt werden, aber nur vom Vorstand der Handwerkskammer. Der Lehrling, welcher diese Vergünstigung zu erlangen wünscht, hat ein diesbezügliches Gesuch unter Angabe der Gründe, auf welche er es stützt und Beifügung des Lebenslaufes an die Handwerkskammer zu richten.

Im Fertigmachen vorzugeben sei ausdrücklich betont, daß auch mit solchen weiblichen Personen, welche z. B. für den Hausgebrauch etwas Schwebeln lernen wollen, die Dauer der Lehrzeit im Lehrvertrag oder in der Lehrlingskarte festgesetzt werden muß. Allerdings kann später mit beiderseitigem Einverständnis das Verhältnis jederzeit wieder aufgelöst werden. Auch sonst ist es nach Grundsatz, aus denen kraft Gesetzes ein Lehrverhältnis vor Beendigung der Lehrzeit aufgelöst werden kann.

Ferner mag bemerkt werden, daß der Begriff „Lehrling“ in der Gewerbeordnung nicht näher definiert ist und es nicht darauf ankommt, daß eine männliche oder weibliche Person als Lehrling bezeichnet wird, sondern daß es sich aus den tatsächlichen Umständen ergibt, ob jemand als Lehrling im Sinne des Gesetzes anzusehen ist.

Es nämlich eine Person bei einem Handwerker männlichen oder weiblichen Geschlechts in Arbeit getreten, um bei ihm eine Unterweisung in dem betreffenden Gewerbe zu erhalten, so ist er Lehrling und das Lehrverhältnis ist ein Lehrverhältnis, auf welches alle für das Lehrverhältnis geltenden Vorschriften Anwendung finden.

(Schluß folgt.)

Parteianschichten.

Genosse Krohn †. In Konstanz am Bodensee starb am ersten Feiertag der Genosse Malermeister August Krohn an den Folgen einer Magenoperation. Mit dem Genossen Krohn ist einer von den alten badischen Kämpfern dahingegangen, der jahrelang die Agitation für das badische Vaterland und insbesondere für den ersten badischen Reichstagswahlkreis fast ganz allein geleistet hat. Krohn kandidierte wiederholt für den ersten badischen Kreis zum Reich-

Einer Mutter Sohn.

Roman von Clara Diebig.

19. Fortsetzung (Katholik verboten.)

„Nun wieder die weiche, zitternde Stimme: „Wißt du denn nicht mein gutes Kind sein?“

Wenn der Bengel jetzt nicht antwortete, dann — 1! Dem wider Willen Zuhörenden stieg das Blut zu Kopf, es kuckte in seinen Fingern, er wollte aufspringen, wieder hinein und — aber, jetzt mußte er geantwortet haben! Freilich wohl nur durch ein stummes Nicken, oder höchstens Stimmlos imig erriet: „Nicht du, ich wußte es ja, du bist mein gutes Kind, mein geliebtes Kind, mein — mein —!“

Nun, das war wahrhaftig auch nicht dornen, daß, nachdem der Junge eben noch so ungeschogen gemeint war, hätte jetzt solche Liebestöne an ihn vernehmbar! Und gefügt mußte sie ihn haben, unarmt! Ihre Stimme war erlösend wie in einem jährtlichen Genuß.

Nun hörte Schlieben gar nichts mehr; kein Klatschen ihres Kleides, keinen Laut — aber, jetzt flüsterte sie wohl in ihn hinein? Wie sie den Bengel vernahm?

Doch jetzt — ein leises Weinen! War das noch Wolfs etwas harte, trottsche Anwesenheit? Wirklich, er weinte jetzt laut, und unterm Schdnigen Rief er flüchtig hervor, kaum, daß man's vernehmen konnte: „Ach müßt ihr — aber doch erschließen — er ist doch der Gendarm!“

Und nun war alles wieder still. Schlieben nahm die Zeitung auf, die er vorhin weggenommen hatte, und begann zu lesen. Aber er war nicht recht bei der Sache, hartnäckig wanderten seine Gedanken immer wieder ins Nebensinnige. War der Bengel nun gerrnig, sah er seine Ungezogenheit ein? Und war Räte gar zu schwach? — Es war nichts, gar nichts mehr zu hören. Oder doch — wann sie nicht drinnen nicht die Tür? Nein, Türschloß, alles still!

Nachdem Schlieben noch eine Weile gewartet hatte, ging er hinüber. Da war es in der Tat leer still, denn Räte war ganz allein. Sie sah es am Fenster auf dem erhabenen Treitt, hatte die Hände in den Schoß gelegt und sann vor sich hin. Sie schien ganz abwesend.

„Wo ist der Junge?“
Erschrocken fuhr sie zusammen und hob wie abwehrend beide Hände.

Nun sah er, daß sie bloß war. Der Kerger mit dem

Jungen hatte sie doch wohl sehr angegriffen — wari, das sollte er dürfen, doppelt so viel Exemplar rechnete er heute zur Strafe!

„Ni der Junge bei der Arbeit?“
Sie schüttelte den Kopf und erwiderte: „Nein!“
„Nein —?! Warum denn nicht?“ Er sah sie sehr erstaunt an. „Nabe ich ihm denn nicht gefügt: sofort an die Arbeit?“

„Das hast du gesagt. Aber ich habe ihm gesagt: lauf! — Lauf, lei nicht böte!“ Sie sah, daß er auffahren wollte und legte beschwichtigend die Hand auf seinen Arm. „Wenn du mich lieb hast, laß ihn! Ach, Paul, glaube mir, glaube mir doch: er kann ja nicht dafür, er muß sich ausrennen, austoben, brauchen sein — er muß!“

„Du hast immer Entschuldigungen! Denke doch nur an die Geschichte mit dem Tornister, aus seiner ersten Schulzeit — oben in die Kiefer hatte der Bengel den gehorcht. Hätte nicht zufällig ein Arbeiter den Kasten entdeckt und zu uns gebracht, weil er den Kasten auf der Hibel sah, hätten wir lange suchen können. Du hast es entschuldigt — nun, das war ja auch weiter nichts Schlimmes — ein Uebermut — jetzt entschuldigst du aber ganz anderes! Und alles!“ Der seiner Frau sonst so nachgiebige Mann erwiderte sich in seiner ernstlichen Beforgnis. „Nab bitte dich, Räte, sei nicht so ungläublich schwach mit dem Jungen! Wo soll das hin mit ihm?“

„Dabin!“ Ernst zeigte sie auf ihn und sich. Und dann, mit einem Ausdruck tief-innereit Empfindung legte sie die Hand auf ihr Herz.

„Wieso?“ Ach verstehe dich nicht! Bitte, habe die Güte, dich etwas deutlicher auszudrücken, zum Rätselraten bin ich nicht gelangt!“

„Wenn du's nicht erdrößt, wirst du's auch nicht verstehen, wenn ich dir es deutlicher sage!“ Sie senkte den Kopf, und dann nahm sie wieder ihren früheren Platz ein; aber sie sann nicht mehr vor sich hin, sondern es schien ihm, als lausche sie mit genieigtem Ohr dem gellenden Triumphgeschrei, das hinterm Haus von dem wütenden Feld her bis über's Dach stieg.

„Du wirst nie mit dem Jungen fertig werden!“
„D, ich werde schon!“

„Ratloslich, wenn du ihm allen Willen läßt!“ Mit einigen Schritten ging Schlieben aus dem Zimmer; der Unwille wollte ihn übermannen.

Vielleicht zum ersten Mal in seiner Ehe war Schlieben ernstlich böse auf seine Frau. Wie konnte Räte so unvernünftig sein? Seinen Befehl so wenig beachten, als wäre der gar nicht gegeben — ja, sich in direkten Gegensatz zu ihm stellen? D, der Bengel war schlau genug, der sog schon seine Schwärze daraus! Und tot er's noch nicht, so hätte er doch instinktu, welchen Rückhalt er an der Mutter hatte. Es war geradz ungläublich, wie schwach Räte war!

Sie weiche, sensitive Art, die den Mann zuerst an seiner Frau entzückt hatte, die den gleichen Hauber für ihn behalten hatte all die Jahre hindurch, dünnte ihn jetzt auf einmal übertrieben — finstlich. Ja, finstlich war diese Angstlichtuerei, diese ewige Angst vor ihm, was vorbei und vergessen war! Von der Mutter hatten sie doch nie mehr etwas gehört, warum deren Schatten denn bei jeder Gelegenheit wieder heraufbeschwören? Geburtsstchein und Taufzettel des Jungen hatte man doch sicher in Händen, und das Wena war weit — er würde es nie leben — warum denn nur immer dies zitternde Bangen? Es lag gar kein Grund dazu vor. Sie lebten in so angenehmer Umgebung, Welt wuchs in so geordneten Verhältnissen auf, besch alles, was ein Ainderemüt ausfällt und beschäftigt, daß es eine wahre Wonne von Räte war, bei ihm eine Art von Seimatsehnlichkeit vorzulassen. Wie sollte er überhaupt dazu kommen? Er hatte ja gar keine Ahnung, daß hier eigentlich nicht seine Seimat war. Es war traurig mit Rates Ueberlebensfähigkeit — wahrhaftig, die Frau konnte einen mit verdrössen machen!

Und Schlieben fuhr sich über die Stirn, wie um unlieb-

samen Gedanken mit einer Sonderbewegung fortzuschleudern. Er zündete sich eine Zigarre an; heute eine extra feine, die er sonst seinen Gästen überließ, er hatte das Gefühl, sich über eine unangenehme Stunde fortsetzen zu sollen. Denn unangenehm, wirklich unangenehm und schwierig blieb die Sache doch, wenn er auch hoffte, schon auf die richtige Lösung der Frage zu kommen; wie erjagt man solch ein Kind? Jedenfalls nicht so, wie Räte es tat! Das war ihm schon jetzt klar.

Wann Nauchringel in die Luft blies, sah Schlieben in der Besuche seines Arbeitszimmers. Seine Stirn blieb gerunzelt. Da war er heute recht abgesehnt aus dem Kontor gekommen, hatte allerlei Vermählungen gehabt — Kerger genug — hatte einige Briefe diffieren müssen, sich keine Pause gönnt, und hatte nun zu Hause ein angenehmes Ausruhen erhofft — vergebens! Wertwürdig, wie

Tag und zum Sonntag. Der Boden ist aber in dieser vom Zentrum völlig überdeckt. Gerade außerordentlich hart und es bedarf übermenschlicher Arbeit, um einige geringe Erfolge zu erzielen. Genosse Krohn hat sich dieser Arbeit viele Jahre mit unübertrefflichem Eifer und Pflichtbewusstsein unterzogen und dabei nicht selten auch sein eigenes Geschäft hintertreibt. Leider blieb ihm nicht erspart, in hiesige lokale Streitigkeiten verwickelt zu werden, die sogar bis zu einem Ausschlußkontrakt gegen ihn gediehen. Der Essener Parteitag lehnte nicht ein Vorgehen gegen den Genossen Krohn ab, und so blieb er bis zu seinem Tode Vertreter der Partei auf dem Rathhause, wenn er sich auch infolge eben der lokalen Streitigkeiten sonst etwas zurückgezogen hatte. Bei den internationalen Parteifeiern, die von Zeit zu Zeit von Schweizer, Oesterreicher, deutschen und italienischen Genossen am Bodensee veranstaltet werden, hat Krohn immer die Leitung gehabt, und so ist er auch in der internationalen Partei keine unbekanntere Persönlichkeit. Man wird ihm allenfalls ein treues Andenken bewahren.

Genosse Krohn hinterläßt eine Witwe mit fünf Kindern.

Gewerkschaftliches.

Lohnunterschiede beim Erweiterungsbau des Nord-Oberkanals. Für die Arbeiter am Erweiterungsbau des Nord-Oberkanals sind von der Kanalverwaltung zwar recht ausführliche Wohlstandsrichtlinien erlassen worden, leider werden sie wenig beachtet, vor allem sind den Unternehmern keine Vorschriften für einmündige Anständige Besoldung und Behandlung der Arbeiter gemacht worden. So ist es kein Wunder, wenn die Arbeiter stark wechseln und die Lohnunterschiede unter ihnen wächst. Auf der Baustelle der Firma „Deutschland“ bei Venenau bei Kiel haben die Maschinen die Arbeit eingestellt, weil ihnen ein Stundenlohn von 42 Stunden noch zu gering schien, die Firma aber nicht mehr zahlen wollte. Den Maschinen sind sämtliche Arbeiter der Firma, die im Stundenlohn sieben, gefolgt. Die von der Organisation der Firma vorgeschlagenen Verhandlungen wurden scharf abgelehnt. Bei der Firma Gebr. Goebhardt haben sämtliche Schichtführer die Arbeit niedergelegt, weil die von ihnen geforderten Zulagen für Nacht- und Überstunden von der Firma abgelehnt worden sind. Wohllos werden von den Firmen ausländische Arbeiter für das große wasserländische Werk herangezogen. Aber selbst unter diesen bedürftigsten Proletariern greift die Lohnunterschiede über die ungleichen Arbeitsverhältnisse. So verließen dieser Tage etwa 30 Arbeiter ihre Arbeitsstätte, weil ihnen der Verdienst zu gering war. Sie begaben sich gänzlich mittellos zum russischen Konsul, um in ihre Heimat zurückbefördert zu werden. — Den Arbeitern offeriert man deshalb nicht genug geraten werden. Arbeitslos sind nach dem Kanalbau vorfristig aufgenommen. Es wäre eigentlich Ehrenlohn des Reiches, bei einem so großen nationalen Bauwerk den Unternehmern bestimmte Minimallöhne vorzuschreiben.

Eine nette Osterbezahlung wurde einer Anzahl frankfeindlicher Arbeiter der Dortmunder „Union“ zuteil. Ihnen wurde von der Betriebsleitung folgendes Schreiben ins Haus geschickt:

„Hiermit kündige ich Ihnen die Arbeit in dem mir unterstellten Betriebe und hat Ihr Austritt am 15. d. M. zu erfolgen.“

Sehr kategorisch wird hier mit Leuten verfahren, die für den Geldlohn des Unternehmers geschuftet haben, bis sie durch Krankheit darnieder geworfen wurden. Nun mögen sie gehen, draußen stehen ja junge, frische Kräfte, die als Ausbeutungsobjekte einwilliger bessere Dienste leisten können, die auch gerne einpringen, weil Hunger weh tut. Und der Unternehmer weiß seinen Vorteil zu wahren. Das ist die

göttliche Bestimmung des christlichen Klassenstaates. Es ist übrigens sehr gemüthlich, das man gerade die Zeit der Stern zum Sinaiauswurf wählte. Das ist besonders geeignet, die christlichen Gedanken bei den gekümmerten Kranken Arbeitern und ihren Familien zu festigen.

Aus dem Lande.

Schortens, 10. April.

Der Bürgerverein Schortens hielt am Sonnabend im „Lehringer Hof“ seine Monatsversammlung ab. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils wurde ein neues Mitglied in den Verein aufgenommen. — Unter Kommunalen gab ein Gemeinderatsmitglied einen Bericht von der letzten Gemeinderatsitzung. In der darauffolgenden Diskussion wurde die Wohl der Armenwörter kritisiert und der Wunsch geäußert, daß in Zukunft auch die Arbeiter für solche Kosten berücksichtigt werden, da ein Arbeiter weit über der Lage ist, Armut und Bedürftigkeit einer Familie feststellen zu können, als solche, die noch keine Not kennen gelernt haben. — Ueber den Interessententag in Jungfernbuch entspann sich wieder eine lebhafte Debatte, die zu keinem Resultat führte. — Mit den Vorbereitungen für das Sommerfest 1912 wurde eine Kommission betraut. — Unter Vereinsangelegenheiten wurde die verneigte Auszahlung eines Sterbegeldes für die verstorbene Ehefrau eines Mitgliedes erörtert. Das betreffende Mitglied war beim Sterbefall mit seinen Beiträgen im Rückstand und hatte demnach keinen Anspruch auf die Unterstüzung. Da hier aber Umstände mit walten, die nicht von der Hand zu weisen sind, so wäre es wohl angebracht, das Sterbegeld zu zahlen, umso mehr, als die Mitglieder, die mit ihren Beiträgen im Rückstand sind, vom Verein nicht aufgefordert werden, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Die Versammlung lehnte aber die Auszahlung des Sterbegeldes mit geringer Mehrheit ab. — Die Wahl zum Kirchenrat findet am Sonntag, den 14. d. Mts., in der Kirche statt. Zu wählen sind vier Mitglieder. Die feinerseitige Wahlkommission wurde beauftragt, das Weitere zu veranlassen und am Sonntag die Kandidaten bekannt zu geben. — Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung.

Wahl, 10. April.

Der Arbeiterverein hält am Sonnabend abend bei Willenlohmann eine Versammlung mit sehr wäntiger Tagesordnung ab, die es allen Mitgliedern zur Pflicht macht, zu erscheinen.

Dangastermoor, 10. April.

Eine außerordentliche Versammlung hält der Wahlverein am Sonnabend abend 8 1/2 Uhr bei Wirt Krake ab. Kein Mitglied darf fehlen.

Wahl, 10. April.

Der soziald. Wahlverein hält am Sonnabend, abends 8 1/2 Uhr, bei Wener im „Hof von Oldenburg“ eine außerordentliche Versammlung ab. Es ist dringend Pflicht aller Mitglieder, in dieser wichtigen Versammlung zu erscheinen.

Eine außerordentliche Kartellitzung findet am Freitag den 12. April statt, zu welcher alle Kartellbegünstigten, sowie die Vorstände der Gewerkschaften besonders eingeladen sind.

Einbruchsdiebstahl. In der Nacht vom 5. zum 6. April ist bei der Postagentur in Jade ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Dem Täter, über dessen Person bis jetzt nichts bekannt geworden ist, sind etwa 200 Mk. in bar (kleine Scheine, Gold, Silber), 80—100 Reichsmarken zu 20 Pf., 500—600 Stück zu 10 Pf., 500—600 Stück zu

5 Pf., ferner etwa 500 Postkarten und 4 Markenhefte in die Hände gefallen.

Delmenhorst, 10. April.

Der Kampf um die Jugend wird in immer größere Bahnen gelenkt und vorgehlich politisch geführt. Auch der Delmenhorster Turnverein richtete vor einigen Tagen einen „Aufruf an die Eltern, Lehrkräfte und Arbeiter“, um die schulentlassene Jugend für sich zu rekrutieren. In diesem Aufrufe wurde besonders hervorgehoben, daß neben der beruflichen Tätigkeit und theoretischen Bildung durch Schulen besonders die Verlesung in Delmenhorster Turnvereine gepflegt werden solle. Weiter hieß es dann in dem Aufruf:

„Die Pflege vaterländischer Gesinnung in den Turnvereinen wird dazu beitragen, sie zu tüchtigen Männern und Bürgern zu erziehen.“

Wo nicht die Verlesung, sondern die Pflege vaterländischer Gesinnung in der Art des Guerra-Patriotismus ist es die Betonung gibt, die Jugend unbeeinträchtigt in den Turnvereinen aufzunehmen. Selbstverständlich gehört die Arbeiterjugend in den Arbeiterturnvereine, hier in Delmenhorst in den Turnbund, der Diensttags und Freitags jeder Woche seine Turnabende im Delmenhorster Schützenhof abhält. Ebenfalls ist auch der Arbeiter-Jugendbund sein Lokal und gibt am Sonnabend abend jeder Woche Gelegenheit, sich auf geistigen Gebiete weiter zu bilden auf objektiver realer Grundlage. Möge die Arbeiterchaft ihre Kinder und Pflegekinder in die Arbeitervereine senden und sie dort bilden lassen.

15 Prozent Dividende erhalten in diesem Jahre die Aktionäre der „Vineolumfabrik „Gansla“. Im Vorjahre kamen 14 Prozent zur Verteilung. Selbstverständlich werden abzüglich außerdem ganz erhebliche Abschreibungen vorgenommen und Rücklagen gemacht. Im letzten Geschäftsjahre ist das Betriebsergebnis um 1 Mill., auf insgesamt 3 1/2 Mill. Mark erhöht, außerdem sind bedeutende Betriebsveränderungen vorgenommen. Es hat den Anschein, als wenn nach dem Ausscheiden des Direktors Clausen eine moderne Betriebsführung im Betriebe der „Gansla“ Platz gegriffen hat. Dielem Umstande ist auch der erst kürzlich zwischen den Arbeitern und der Betriebsleitung abgeschlossene Lohn- und Arbeitsvertrag zuzuschreiben, ohne welchen zweifellos eine längere Betriebsstörung eingetreten wäre. Dieser Vertrag hat für die Arbeiter, wenn auch nur mäßig, so doch Verbesserungen gebracht. Durch Abschluß von Tarifverträgen mit den Arbeitern und Zusammenfassung aller inländischen und ausländischen Vineolumfabriken zwecks Normierung der Verkaufspreise des fertigen Vineolums ist eine verständliche Grundlage geschaffen auf dem dieser Industriezweig sich vorteilhaft entwickeln kann. Die höchste Aufgabe der Arbeiter muß sein, sich ebenfalls fest zu organisieren und abacht zu geben, daß die Vorteile der Weiterentwicklung auch in entsprechendem Maße den Arbeitern zugute kommen.

Die Frühjahrs-Kontroll-Versammlungen zu Delmenhorst finden in diesem Jahre Schützenhofe statt, und zwar an folgenden Terminen: a) am 11. April, vormittags 9 1/2 Uhr, für die Angehörigen der Jahresklassen 1899 bis 1901; b) am 11. April, mittags 12 Uhr, für die Angehörigen der Jahresklassen 1902 bis einschl. 1903; c) am 12. April, vormittags 9 1/2 Uhr, für die Angehörigen der Jahresklassen 1904 bis einschl. 1906 und sämtliche geltungspflichtigen Offiziere; d) am 12. April, mittags 12 Uhr, für die Angehörigen der Jahresklassen 1907 bis einschl. 1912; e) am 13. April, vormittags 9 1/2 Uhr, für die Erstgeregneten der Jahresklassen 1899 bis einschl. 1903; f) am 13. April, mittags

ein einziges Kind den ganzen Haushalt, das ganze Leben verändert! Wenn der Junge nun nicht da wäre — — —? Ja, dann hätte er jetzt eine friedliche kleine Mittagsruhe — ausgebreitet auf dem Dinn, die Zeitung vorm Gesicht — hinter sich und ginge nun zu Küte hinüber, um mit ihr gemütlich Kaffee zu trinken, den sie mit so viel Anmut in der summenben Wiener Waldküche selber bereitet. Er hatte immer so gern still ausgehen, wie ihre schlanken, gewiesenen Söhne sich geräuschlos dabei bewegten. Schade!

Er leuchtete. Aber dann begwang er sich: nein, einer augenblicklichen Bedrücktheit wegen durfte man ihn nicht wegnehmen! Die viel frohe Stunden hatte ihnen das kleine Wöschchen doch bereitet! Es war reizend gewesen, seine ersten Schritte zu beobachten, seine ersten zusammenhängenden Worte zu belauschen. Und war nicht Küte in seinem Reiz so glücklich — oho, wer sagte da: glücklich g e t e n ?! — sie war es ja noch! Es ging ihr nicht über den Jungen. Und daß der Stunden des ungetrübten Vergnügens durch ihn jetzt nicht mehr ganz so viele waren als vormals, das war ja nur natürlich. Er war eben nicht mehr das Wöschchen, das dort, dort drüben aus jener Erde, bis hierher zum Sofa den ersten süßen Rauf gemut und, juchend über den eigenen Bogenmut, des Vaters Bein unklammert hatte. Er ging jetzt an, ein selbständiger Mensch zu werden, einer mit eigenen Wünschen, nicht mehr mit solchen, die in ihn hineingetragen worden waren; ureigene Willensäußerungen gaben sich kund. Jetzt wollte er dies und wollte jenes und nicht nur mehr das, was die Erzieher wollten. Was das aber nicht natürlich? Ueberhaupt, wenn ein Kind erst in die Schule geht, was stellt sich da nicht alles ein? Man mußte Rücksicht haben, wenn man sich nicht auch gleich die ganze Lebensführung beeinflussen lassen wollte — erst die Eltern, dann das Kind!

Kleines Feuilleton.

Das älteste Papiergeld.

Die ersten Anfänge von Papiergeld, das nach Goethe eigentlich eine Erfindung des Zuteils ist, finden sich im alten Sarghago nach Beendigung des zweiten chinesischen Krieges. Auch in China wurde unter der Regierung des großen Kaisers Schi-po-anghi (255—205 vor Christi Geburt) in be-

drängtem Umfang eine Art von Papiergeld eingeführt, das den deutschen Reichsbanknoten insofern ähnelt, als dabei die Berginsicht der Noten ausgeprochen war. Für Europa dagegen wird die Einführung des Papiergeldes im allgemeinen wohl in den Anfang des 18. Jahrhunderts verlegt und zwar in die Zeit, als Frankreich die von dem Schotten von George de Senneval in eine Staatsbank verwandelte, die im Mai 1730 eben verfallene, nachdem man mehr als 3 Milliarden Fr. Banknoten in Umlauf geizt und den Befehl von Metallgeld verboten hatte. In Wahrheit stammt jedoch, wie Professor Rodriguez Wurga vor kurzem nachgewiesen hat, die Einführung des Papiergeldes in Europa aus dem Jahre 1482. In diesem Jahre, als die Herrschaft der Mauren in Granada unter Puzef Abu Hasan schon lächerlich bedroht war, gelang es den Spaniern, ihnen die alte Feste Alhama, die durch Geibels Ueberlegung der spanischen Literatur bekannt geworden ist, samt ihren einträglichen Schwefelbädern zu entreißen. Die Mauren mochten jedoch die größten Anstrengungen, um sich des wertvollen Plazes, der der Radrindendynastie jährlich mehr als 500 000 Tufaten Einnahmertrag abgemessen haben soll, wieder zu bemächtigen. Der Gouverneur und Festungscommandant von Alhama, Don Anigo Lopez de Mendoza, Graf von Gendilla, den das königliche Ferdinand und Isabella sehr zur Linze nicht mit den erforderlichen Geldmitteln unterstützte, sah sich durch den Ausbruch einer Meuterei unter der Befohlung der Festung bedroht, die seit Monaten ihren Sold nicht mehr voll und regelmäßig ausgezahlt erhalten hatten. In dieser Not griff er zu dem Auskunftsmittel, mit laufenden Nummern verlebene Papiergeld auf einer Seite mit Wertangabe und auf der anderen Seite mit seiner Unterschrift zu versehen und unter Anbräuhung schwerer Strofen mit Zwangskurs auszulassen, so daß nicht nur die Garnison, sondern auch die Bürgerhaft des Papiergeld wie bare Münze in Zahlung nehmen mußte. Die Maßregel erfüllte auch wirklich ihren Zweck und — noch mehr als das! — Mendoza, der sich tierlich verpflichtet hatte, alle Reuten später gegen vollwertiges Metallgeld einzustufen, hat kein Verprechen auch gehalten.

Die letzten erwähnten Nr. 2 des „Simplicissimus“ enthält folgende Bemerkungen: „Ein schöner Plan“ von Th. Th. Deine, „Schicksal in periculo“ und „Galerie berühmter Zeitgenossen“.

LV: Richard Schmelz von C. Gullbranson, „Ritzera“ von W. Zudobitz, „Der Oberhof“ von Heinrich Henz, „In Mitterung“ von Ferdinand Spiegel, „Treiben in der Schweiz“ von Karl Knob, „Die letzten Kampfsommer“ und „Welterland“ von Franz Ding, „Frühling 1911“ von Wilhelm Schulz, „Die fünfte Welle“ und „Der neue Nottentand“ von E. Thoma. Fernste ist die Nummer ausgestattet mit einer Erzählung: „Das böseren Bein“ von Richard Schmelz, ferner mit je einem Gedicht: „Wärs“ von Peter Schmalz, „Chernomil“ von Oskar Steiger, „Sturmwind“ von Richard Schmelz, „Spilid“ von Dr. Emigloh, „Die Zarten der Wärs“ von Fritz Sängers und „Das Frühlings“ von Peter Schmelz, sowie mit zwei Beiträgen unter „Nieder Simplicissimus“.

Der Simplicissimus kostet pro Nummer 30 Pf., die Liebhaber-Ausgabe, welche auf einem qualitativ ganz hervorragenden schönen Papier hergestellt wird, im Jahressubskriptionspreis 3 1/2 Mk. Man kann ihn beziehen durch alle Buchhändler und Buchbindungen oder direkt vom Simplicissimus-Verlag, G. m. b. H., in München.

Die Bach und Häbeln an der Orgel sind bünz gefast. Nicht jedem Orgelspieler ist es gegeben, gleich diesem Herron, die köntigen der Instrumente, die Orgel, souverän zu meistern. Vielen bieten sich Schwermereiten namentlich dann, wenn es gilt, eine possende, mit den Regeln der Harmonie in Einklang stehende Ueberleitung von einem Lied zum andern zu finden, oder auch einige geeignete Fingergänge oder Schlussakte zu improvisieren. Allen diesen empfehlen wir ein bei F. A. Tanger in Köln erschienenen Werkchen: „F r ä h l i n g s l i e d e r u m i n e i n e n D u z - u n d K o l l o n a t e n , für Orgel oder Harmonium“, bearbeitet von Heinrich Wagnart. (Kongers Taschen-Buch-Album Band 57, schön und hart formatiert, M. 1.—). Auch der routinierte Spieler wird das Wöschchen mit Interesse zur Hand nehmen, gibt es ihm doch manche Anregung zu freier Entfaltung seiner Fantasie, wäntlich Fingergänge für die Praxis. Der Sach ist durchaus ergolz bequ, hermoniumgemäher und wird auch den freistehenden Kenner befriedigen.

„Wärs für alle.“ „Nigaros Dohgeit“ gehört mit „Don Juan“ unstrittig zu den Meisterwerken, die Mozart der Bühne geschenkt hat. Das neueste Heft der „Wärs für alle“ bringt die Oper „Nigaros Dohgeit“ in den schönsten Szenen zum Abdruck. Man schmelet in den ganzen Melodien und in der nie verlassenen Fröhlichkeit dieser herrlichen Wärs. Die Cäsuristen, die Stimme des ganzen Werkes, die herrliche Reize der Wärs und die ersten Weisen des herrlichen Wöschchen sind in leicht spielbarer Form wiedergegeben. Der Wärs und das sich darzustellende Drama des Dohgeitwerkes, Wärsitz, in denen Mozart verachtet hat, den französischen Zeitgen zu treffen, finden wir ebenfalls in dem „Nigaros-Doh“. Die einzelnen Szenen sind wiederum durch Anhaltspunkte des Werkes verbunden und geben ebenso wie bei „Don-Juan-Doh“ ein fast vollkommenes Bild der Oper. Das „Nigaros-Doh“ der „Wärs für alle“ ist zum Preis von 50 Pfennig in allen Buch- und Musikhandlungen, sowie direkt vom Verlage Müller u. Ko., Berlin SW. 68, Hofstraße 23-24, zu beziehen.

Die Hundertjährigen Europas.

Nach der Statistik des Reichsgesundheitsamtes gebären die Hundertjährigen Europas im Süden viel besser als im Norden. Während in Bulgarien kaum auf 100 Menschen ein Hundertjähriger kommt, nach man bei uns schon eine Million vollere leben, bis man einen findet, bei 100 Lebensjahren findet sich gerade bei. Deutschland zählt ungefähr nicht mehr als 70 Hundertjährige, das kleine Bulgarien dagegen 3883. In Rumänien gibt es 1971, in Serbien 573, in Spanien 119, in Frankreich 13, in Italien 197, in Österreich-Ungarn 112, in England und Schottland 92, in Holland 98, in Schweden 22, in Dänemark 10, in Belgien 5, in Dänemark 2 Hundertjährige. In der Schweiz hat man seit einer Reihe von Jahren statistische Aufzeichnungen.

Studentinnen-Gesetz in Rußland.

Unter Hinweis, die der Statistiker an der Universität von St. Petersburg Professor Dr. J. J. Kaufmann, unter den russischen Studentinnen verzeichnet, hat ihre bei dem Reichs-Gesundheitsamt eine Statistik erstellt. Wie die „National-Ztg.“ mitteilt, hat von den 1300 Studentinnen, welche die Hochschule ausübten, nicht eine ihren regelmäßigen und früheren Unterricht. Sie leben von dem Besuche ihrer Verwandten und anderer Bekannten in der Stadt, sowie von öffentlichen Unterhaltungen. Die Hälfte der Studentinnen hat monatlich 15 bis 20 Rubel für sich veranschlagt, 21 Prozent haben bis 25 Rubel, 11 Prozent bis 30 Rubel Monatsverdienst. Über 30 Rubel monatlich haben nur fünf von Hundert der russischen Studentinnen zu ihrer Verfügung. Drei Prozent bringen es gar fertig, mit fünf bis neun Rubel monatlich auszukommen!

Wittener in Japan.

Die Kapitalienbindung macht auch in Japan Fortschritte. Während bei dem Krieg, den Japan mit Rußland führte, ersehnte sich das Land der anfallenden Staatsmitteln sehr reich und damit fragten sich die Kapitalanbietungen. Ein japanisches Blatt, die „Tokuji“, hat ermittelt, daß es gegenwärtig 1018 Familien in Japan und in den Kolonien gibt, deren jede ein Vermögen von mehr als 12 Millionen besitzt. Der 10. Oktober gab es erst 441 Japaner, die ein so großes Vermögen besitzen, das sich die japanischen Wittener in 10 Jahren um 100 Proz. vermehrt haben. Nach der jüngsten Schätzung hat Japan mit Formosa jetzt 24 Millionen Einwohner, so daß auf je 2000 Einwohner ein Millionär kommt. Der reichste unter diesen Millionen in Formosa, dessen Vermögen zwischen 100 und 1000 Millionen Mark geschätzt wird. Wie auch im fernsten Osten liegt sich der Fortschritt des Kapitalismus deutlich. Der große Wohlstand, der aus ihm schon hervorgeht, die es verleiht, das Land bei seinen Auswanderungen, sich zu den reicheren von Millionen wirtschaftlich abhängiger aufzuföhren. Diese sind in Japan durch den Wohlstand dieser als annehmbar und sie müssen unter Umständen Völkern und die ihnen entsprechenden Mitteln im Leben helfen, während die Reichsten unendlich ihrer Besitz zu vergrößern wollen.

Wagpflanze Eier.

Nach Angaben ist die flüchtige Ausbreitung von Eiern zu sein gelang; diese Methode wurde dort seit früheren Zeiten und mit den einfachsten Mitteln betrieben. Schließlich wurde eine besondere Industrie auch in einem Lande erlangt werden, das immer an Eiern den größten Bedarf hatte. Ein großer Teil davon wird für den Export verwendet, der von Rußland aus geschieht und während

der Monate November bis März seine Höhe erreicht. Im vergangenen Winter hat Rußland 83 000 000 Eier exportiert, die einen Wert von 3 125 000 Franken (25 Millionen Mark) repräsentieren; das macht für das Stück 3 bis 4 Centimes (2 bis 3 Pfennig). Der Hauptabsatzort für diese Eier ist England, das allein 74 Millionen braucht, der geringste Absatzort, dessen nur etwa 2 000 000 geliefert werden. Die wichtigsten Eier sind im allgemeinen ziemlich klein, dafür ist aber ihr Preis auch entsprechend gering.

Das Hundertjährige.

Während es ein Hundertjährig erweist worden, diesmal in Amerika. Wie Minister Eustace Gibson nicht erst acht Jahre, jedoch aber neun Sprachen gekannt: Englisch, Französisch, Deutsch, Japanisch, Chinesisch, Russisch, Koreanisch, Griechisch und — Spanisch. Warum sie nun gerade nach Griechenland geht, ist nicht recht zu verstehen, denn man sollte doch glauben, daß sie sich auf Grund ihrer anderen Sprachkenntnisse genügend hätte verständigen können. Die Eltern dieses Hundertjährigen jedenfalls keine Ausbildung und keine Fähigkeiten einzig und allein der fortgeschrittenen und ungeschickten Erziehung zu, die sie ihm haben angedeihen lassen. Mit Wahrscheinlichkeit hat die Mutter ihr Kind in den Tadel gedrungen; sicherlich hat sie sie auch einem amerikanischen Missionar anvertraut. Im Alter von fünf Monaten soll bei ihm schon großer Verstand geblüht und mit vier Jahren erschienen die ersten Schritte und Umhergehungen, die drei bis vier Jahre umhüllten. So wird auch Amerika reichlich besetzt.

Von Mädchen und Frauen.

„Einmal war ich ein unglückliches Kind. Jetzt bin ich ein glückliches Kind.“ ... In diesen zwei Zeilen erzählt sich die Geschichte mancher Frauenleben. Wer eine glückliche Ehe führen will, muß vom ersten Tage an den mannlichen Verstand haben, bei allen Streitigkeiten mit unerschütterlicher Energie auf dem Boden — immer ist es zu befragen.

Die Hausarbeit heißt bei den Frauen von Aristokraten die Pflicht. ... Haben Sie nicht auch, meine Herren, daß das Recht nicht ohne einander existieren kann?

Im Jahre letzten Jahres wird das Thema gestellt, daß der Verlust des Mannes einmal ein zweites Mal zu sein kann.

Wohin Frauen? ... Die Frauenfrage ist die Frage der Jugend und der Zukunft der Nation.

Eine Frau befragt und im Westpferd sollen durch diese jugendliche Gründe, aber besonders durch ungeschickte Rufe.

„Wie Frauen?“ — so fragte mich einst eine Schülerin — „wie können die Ehen der Männer wie die Ehen der Frauen zu sein? ... Die Ehen der Männer sind die Ehen der Frauen zu sein, und wir müssen da verstehen, was sie ausgeht haben.“

Das ist das höchste Wunder der Erde und ihre Entzückung, daß sie sich die Frauen zu sein zu machen.

Schmerzt es, daß Frauen die Frauen sind, und sie Frauen zu werden. Denn die Frauen sind nicht, was sie sind, und die Geschichte ist nicht, was sie ist.

Die Geschichte der Männer ist die Frage der Jugend und Frauen und der Welt der Frauen.

Die Geschichte der Männer über die Frauen enthalten nicht in sich selbst, wie die Geschichte, die von den Frauen über die — noch schmerzhafter gemacht werden.

„Das „Wochenblatt“ von Clara Schumann. Verlag von Georg Meißner in Berlin.“

Erinnerung.

Das Julei. ... Dort wo am grünen Waldesaum sich die fluren Wälder weiten, dort ist mein liebster Traum. Im Schatten lebend alter Eichen. ... Dort wo ein gelbes Frühlingsglanz sich mir mein liebster Traum verleiht, dort ist mir mein liebster Traum. ... Wie war ich einst so glücklich dort, das weichen duften Waldesaum. ... Großer Lenz hat sich denn auch den vergangen Liebesstunden. ...

Die Vorläufer der Zukunft.

Während der Klärung der Unfreiheit, der gemäßigten Zukunft, die ja im Klartum überall die Begleiterscheinung der gemäßigten Zukunft war, und der immerhin relativen Freiheit der Organisation der Zukunft muß es unbedingt irgendwelche Zwischenformen gegeben haben; kann es aus dem Nichts heraus kommen unmöglich die Zukunft mit ihren Leben und bestimmten Einrichtungen entstanden sein. ... In einem Kuffen von Rubel überließ, der unter dem Titel „Wagpflanze Eier“ (Wagpflanze) in Schumanns „Wochenblatt“ (1898) erschienen ist, wird uns von solchen Zwischenformen ein höchst interessantes Bild auf Grund urkundlicher Materialien gegeben. ... Danach haben in der Tat die aus sogenannten Kolonisten hervorgegangenen Wagpflanzern genannten Institutionen sowie andererseits die russischen Wandwerker-Gesellschaften (Wandwerker) in Schumanns „Wochenblatt“ (1898) erschienen ist, wird uns von solchen Zwischenformen ein höchst interessantes Bild auf Grund urkundlicher Materialien gegeben. ...

Ich die Ihren Freunden zu liebenden Dienste durch eine bestimmte Beschäftigung zum Abgeben. ... Bestimmten Überlebenden wurde gestattet, sich ein Haus (Wagpflanze) zu bilden. ... Zuerst sich außerhalb des Reiches bildenden Wagpflanzern wurde häufig das Recht der Selbstbestimmung über ihre Mitglieder gegeben. ...

